

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

143 (23.6.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei N. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: N. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Wabstches: E. Pabel-Rastatt für Lokales und Anzeigen: N. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Rastatt. Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 48 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konturzen wegfällt. — Für Blaupausen und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-N. V. 34 1650

Nummer 143

Samstag, den 23. Juni 1934

Jahrgang 71

## Englands Protest

Die englische Antwort auf die deutsche Transfernote

London, 23. Juni. Auf die deutsche Transfernote vom 14. Juni 1934 hat die englische Regierung dem deutschen Botschafter in London am 21. Juni eine Antwortnote überreicht, die nunmehr veröffentlicht wird. In der Note betont die britische Regierung eingangs, daß sie zu ihrem Bedauern die Wahrnehmung machen müsse, daß die Note keinen praktischen Gedanken darüber enthalte, wie der weitere Anleihebedarf für die Dawes- und Younganleihe vor sich gehen solle.

Die britische Regierung würdige die Schwierigkeiten der deutschen Regierung in der Devisenfrage, sei aber nicht der Ansicht, daß diese eine vollständige Aufhebung des gesamten Transfers für die Schulden Deutschlands im Gefolge haben müßten.

Die Gründe der deutschen Note würden stichhaltig sein, wenn gesagt worden wäre, daß Deutschland auch weiterhin den vollen Anleihebedarf für alle seine Schulden decken müsse.

Die Vertreter der Gläubiger seien durchaus bereit gewesen, sich mit zeitweiligen, behelfsmäßigen Konzessionen einverstanden zu erklären, die ihrer Ansicht nach angemessen waren, um die gegenwärtigen Transferprobleme zu überwinden. Sie hätten Gründe für die Annahme gefunden, daß das augenblickliche scharfe Fallen der Reichsbankreferenzen wenigstens zum Teil die Folge von außergewöhnlichen Belangen sei, die später Berichtigung finden würden, und daß gewisse Deviseneingänge zu erwarten seien, die überhaupt nicht in Rechnung gestellt wären. Die britische Note betont dann, daß die Gläubiger bereit gewesen wären, die gesamte Reichsschuld zu fundieren, vorausgesetzt, daß die Zinsen für die Dawes- und die Younganleihe voll gezahlt würden. Die finanziellen Folgen hiervon wären gewesen, daß man lediglich 90 Millionen in bar hätte transferieren müssen, während Deutschlands gesamte Devisenverpflichtungen in lang- und mittelfristigen Anleihen sich auf 716 Millionen je Jahr belaufen. Demgegenüber schätzt die britische Note Deutschlands Deviseneinkommen aus unsicheren Quellen auf 250 Millionen *M.*, den Ertrag der Ausfuhr auf 350 bis 400 Millionen *M.* je Monat, so daß die Zinsen für die Dawes- und Younganleihe nur etwa 20 Proz. des deutschen Bruttoeinkommens in Devisen betragen. (?) Der Vorschlag bedinge also keine große Beanspruchung der verfügbaren Devisenbestände. Die britische Note gibt dann der Ansicht Ausdruck, daß die Gläubiger den Satz von 40 Prozent für Nichtreichsanleihen nicht als angemessen ansehen könnten, wenn die Bedingungen, auf die er sich gründe, nicht erfüllt würden.

Es bestehe auch keinerlei Begründung für die Behauptung, daß eine völlige Aussetzung des Transfers auf sechs Monate unbedingt notwendig wäre, ganz gleich, was in der Zukunft geschehe. Die Devisenzahlungen für die Zinsen der Dawes- und Younganleihe für die nächsten sechs Monate

stellen sich auf 45 Millionen *M.*

Dieser Betrag, so meint die Note, müsse laufend aus der zufälligen Ausfuhr gedeckt werden können, die vom Oktober 1933 bis März 1934 erfolgt sei. Die Weigerung der Reichsregierung, auf die Bedingungen der Gläubigervertreter einzugehen, könne die britische Regierung nicht als

gerechtfertigt anerkennen, denn die britische Regierung sehe in diesen Bedingungen eine für Deutschland äußerst günstige Lösung. Die britische Note erwähnt hier,

daß die deutsche Auslandsverschuldung von 1930 bis 1934 von 33 Milliarden auf 10 Milliarden zurückgegangen sei und daß bis zum 28. 2. 1934 nicht weniger als 767 Millionen Schuldverschreibungen zurückgekauft worden seien.

Diese Umstände machten den Eindruck unvermeidlich, daß Deutschlands Politik darin bestehe, zu behaupten, es seien keine Devisenbestände verfügbar, um den Dienst der deutschen Anleihen zu bestreiten, und sodann die Bestände, die zur Begleichung des Anleihebedarfs hätten verwendet werden müssen, dazu zu benutzen, um seine Anleihen zu den niedrigen Preisen, die die Folge der Nichtbezahlung seien, zurückzukaufen.

Die Darlegungen der deutschen Note über den Handelshindernde Maßnahmen, die gewisse Gläubigerländer gegen deutsche Waren angewendet hätten, träfen auf Großbritannien nicht zu. Die deutsche Einfuhr nach England habe allein in den letzten 12 Monaten um etwa 3,5 Millionen Pfund zugenommen.

Die Einfuhr aus Deutschland in das Vereinigte Königreich sei stets größer gewesen als die Einfuhr von britischen Produkten nach Deutschland.

Der Ueberschuß genüge, um die Zinsen sämtlicher in London aufgelegten deutschen Anleihen mehr als dreifach zu decken und die Zinsen des Londoner Anteils der Dawes- und der Younganleihe mehr als zehnfach.

Andererseits beschwert sich die britische Regierung darüber,

daß deutscherseits gegenüber dem britischen Handel, besonders für Baumwolle und andere Garne, Beschränkungen eingeführt worden seien.

Sie könne eine Fortsetzung der günstigen Behandlung der deutschen Waren auf dem englischen Markt nicht in Aussicht nehmen, wenn britische Ware in wachsendem Maße Beschränkungen auf dem deutschen Markt unterworfen und die gerechten Ansprüche britischer Anleihebesitzer ohne Ausgleich abgewiesen würden.

Zum Schluß erwähnt dann die Note die Tatsache, daß die Regierung sich Vollmachten für die Einführung eines Clearingabkommens habe geben lassen, um die britischen Interessen zu schützen. Das Ausmaß des Schutzes werde davon abhängen, was für Vereinbarungen die Reichsregierung über diese Frage mit anderen Ländern zu treffen in der Lage sei. Die britische Regierung behalte sich vor, Maßnahmen zu treffen, um die materielle Diskriminierung der britischen Gläubiger zu verhindern. Die britische Regierung sei jedoch bereit, Erörterungen über die Möglichkeit anzunehmen, um eine Einigung über die Behandlung der britischen Gläubiger zu erzielen, damit die Notwendigkeit eines Devisenklarings überhaupt fortfiele; oder auch darüber zu verhandeln, auf welche Weise ein derartiges Clearing mit einem Mindestmaß von Störung für den Handel beider Länder gehandhabt werden könnte. Sie schlägt daher vor, bevollmächtigte Vertreter zu solchen Verhandlungen nach London zu entsenden.



Wechsel des Moskauer deutschen Botschafters

Links: Botschafter Nadolny, der bisher das Reich in Moskau vertrat, wurde in den einstweiligen Ruhestand versetzt. — Rechts: Zum Botschafter in Moskau ernannt wurde der bisherige Gesandte in Bukarest, Graf von der Schulenburg

## Auf einer Insel

sitzt augenblicklich mutterseelenallein Herr Dollfus mit seinen Getreuen — besser: stets zur Untrene Bereit — und darf sich dafür bei seinen lieben Freunden in Paris bedanken. Auch Herr Starbemberg wird an dieser Situation mit dem Dönsel nichts mehr ändern, so sehr er die Nazis in Desterreich damit bedroht. Wie total verfahren der Karren ist, zeigt, daß in Desterreich die Unabhängigkeit des Richters aufgehoben worden ist, eine Maßnahme, die zu den übelsten Methoden eines Gewaltregimes gehört. Außenpolitisch aber ist die Situation noch schlimmer. Dollfus sitzt — wenigstens für den Augenblick — zwischen allen Stühlen.

Auf der Konferenz der Kleinen Entente wurde beschlossen, einer Rückkehr der Hasabur unter allen Umständen wirksam entgegenzutreten. Damit ist Dollfus durch Paris-Bukarest sein letzter Trumpf aus der Hand geschlagen, Dollfus ausgespielt gegen die für Frankreich viel wichtigeren Belange im Donauraum und zugleich in eine tiefe Lage zu Italien gebracht. Die Belpredungen in Benedig ichenen der Diktatur so erfolgreich — in ihrem Sinne —, daß für zwei Tage die unerhörten Verfolgungen deutschgeinnter Volksgenossen aufhörten, wohl unter der Epeifikation, Mussolini werde mit Hitler hinsichtlich der Anschlussfrage zu einem für Wien angenehmen Ergebnis kommen. Man scheint in Wien davon Wind bekommen zu haben, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist und hat daher sofort in verstärkter Weise den Kampf gegen den Nationalsozialismus aufgenommen mit Methoden, die eines zivilisierten Staates, der noch dazu in Anspruch nimmt, seinen Staat nach christlichen Grundsätzen aufzubauen, nicht würdig sind und in der Endwirkung gerade ins Gegenteil umschlagen müssen. Zuverlässige Berichte melden denn auch, daß die in den letzten Jahrzehnten etwas in den Hintergrund getretene „Los-von-Rom-Bewegung“ wieder stark von sich reden mache und stetig im Wachsen begriffen sei. In Ungarn hat Dollfus trotz zweimaligen Besuches auch nicht viel erreichen können, zumindest nicht, daß Gömbös sich gegen Deutschland einpausen ließ. Im Gegenteil hat Gömbös sich ausdrücklich zu einer Freundschaft mit Italien und Deutschland bekannt. Daß der ungarische Staatsmann mit Nachdruck seinen revidionistischen Standpunkt erneut betont hat, geht auch nicht allein in Richtung nach Osten, sondern auch nach Westen. Im Ganzen kann man sagen, daß der Weg nach dem Balkan für die europäische Politik, in erster Linie für Paris, in Wien keinen Schwerpunkt mehr hat, Desterreich vielmehr bald nur noch als gegenseitiges Auspielobjekt benutzt wird.

Die französische Presse ist natürlich von dem rumänischen Besuch Barthous hell entzückt und meint, er habe wirksame Anti-Hitlerpropaganda auf dem Balkan getrieben! Es ist wirklich bald nichts zu dumm, als daß es nicht zum Zwecke des Geglautwerdens vorgelegt wird. Ein Beispiel: der Hauptzweck der Reise bestehe darin, durch ein Netz von Pakt und Abkommen, das sich von der Nordostgrenze Nordosteuropas über Rußland, Südosteuropa, Italien und Frankreich hin nach England ausdehnen solle, die nötigen Sicherheitsgarantien zu schaffen und — das Ganze richte sich keineswegs als Einkreisungspolitik gegen Deutschland. Halten die politischen Redakteure in Frankreich ihr Volk für so dumm, daß es solche Märchen noch glaubt, oder nehmen sie sich selbst nicht mehr für voll? Oder glauben sie schon auf einer Insel der Intelligenz zu leben?

Das Inselproblem wird auch für England mit jedem Tag gefährlicher. Der Friedensvertrag in Arabien ist eine der bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse dieser Tage, er bedeutet das arabische Großreich unter Führung der Wahabiten und ihres außenpolitisch sehr selbstbewußten und gerissenen Königs Ibn Saud, der nun — mit seinem Fernziel im Auge — zwischen Rom, Paris und London sehr geschickt lavieren wird. Er kann aufgrund seiner Lage diese drei Mächte, die sich in sich selbst wieder feindlich gegenübersehen, mit aller Ruhe gegeneinander anspielen, da kein kommendes Großreich für alle Drei eine große Gefahr bedeutet. Die Größe — zunächst für die Briten — für den Weg nach Indien. Und wenn — wie schon in Kürze vermutlich zu erwarten steht, der Wahabitenkönig sich auf die japanische, asiatische Gegen-Europa-Politik einzuspielen weiß, ohne sich deshalb abhängig machen zu müssen, da er zugunsten Japans und seiner, Ziele die Trümpe in der Hand hat, hat er eine nahezu unangreif-

## Kommt es zum Handelskrieg?

Englische Blätter zweifeln an der Nützlichkeit des Clearing-Systems

London, 23. Juni. Die Ansprache, die der Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Berlin vor den Vertretern der Diplomatie und der ausländischen Presse gehalten hat, wird von der englischen Morgenpresse sehr stark beachtet. Dabei nehmen die Blätter gleichzeitige Stellung zu der englischen Vorlage über das Clearing-System, die noch geteilt veröffentlicht worden ist. Obwohl es Deutschland gegenüber in manchen Artikeln nicht an Unfreundlichkeiten fehlt, sind die Meinungen über die Nützlichkeit der englischen Vorlage doch sehr geteilt.

„Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei, hofft, daß in den acht Tagen, die noch für Verhandlungen übrig bleiben, ehe das englische Ultimatum und der

„schlimmste Wirtschaftskrieg der modernen Geschichte“ Tatsache werden, noch eine Einigung erzielt werden kann. Bei einem Handelskrieg mit Großbritannien allein wäre nach Ansicht des Blattes Deutschland in einer schwachen Stellung. Das britische Reich in seiner Gesamtheit verkaufe aber mehr an Deutschland als Deutschland von ihm kauft.

Alles in allem sei die Einstellung des Handels als Katastrophe zu betrachten, die Arbeitslosigkeit für Tausende in beiden Ländern mit sich bringen werde. „News Chronicle“ zweifelt an dem praktischen Wert des neuen Gesetzes.

Die Gläubiger würden ihr Geld auch auf diesem Wege nicht erhalten.

Dagegen seien die Machtbefugnisse, die der Board of Trade durch das Gesetz erhalte, als erstaunlich zu bezeichnen.

Neuerst scharfe Kritik an der englischen Regierungsvorlage findet sich in den „Financial News“. An sich wäre das Blatt mit der Einrichtung eines Devisen-Clearing-Systems einverstanden. Es rügt aber das drohende Auftreten der englischen Regierung und es sieht sich besonders an dem zweiten Teil des geplanten Gesetzes,

an den Vergeltungsmaßnahmen für Einfuhrbeschränkungen.

Wenn eine Drohung beabsichtigt sei, so müsse bemerkt werden, daß bei ihrer Durchführung die kommerzielle und finanzielle Lage Englands Deutschland gegenüber sich nicht verbessern, sondern im Gegenteil noch verschlechtern würde.

Wenn keine Drohung beabsichtigt sei, so liege eine bedenkliche Entgleisung vor. Das Blatt wirft der Regierung vor, daß sie hinter dem Rauchschleier der Einrichtung eines Clearing-House versuche, ihre direkten Machtbefugnisse zu erweitern. Das Handelsamt wolle Vollmacht, Kontingente nicht nur für landwirtschaftliche, sondern auch für industrielle Erzeugnisse einführen, was der gesamten englischen Wirtschaftspolitik eine völlig neue Wendung geben würde.

Die „Times“ sehr sich mit der Schacht-Rede nicht weiter auseinander, sondern beschränkt sich auf Informationen über die parlamentarische Behandlung der englischen Vorlage. Daraus geht u. a. hervor, daß die Arbeiterpartei und die liberale Opposition die Gesetzesvorlage für zu weit ausgreifend halten.

bare Machtposition, da die arabische Grobinsel zudem aus rein landwirtschaftlichen Gründen nahezu unangreifbar ist. Ist so England in seiner Inzellanlage an Händen und Füßen gebunden und hat zunächst keine Möglichkeit einer Freihandpolitik, ist bei Japan das genaue Gegenteil der Fall, es wahrlich seine freie Hand im Großen Ozean und verfügt über die Mittel, seiner Grundidee auch durchzuführen. Es wird sich auch verflucht wenig darum kümmern, ob ihm nun die Flottenkonferenz die Gleichheit der Flottenstärke mit England und Amerika zugesichert oder nicht, da ja — wie der Völkerbund es beweist — solche Vereinbarungen wohl auf dem Papier stehen, aber nicht gehalten werden.

Abgesehen von den tatsächlichen politischen Ergebnissen in Venedig, über die ja nur Hitler und Mussolini genauen Bescheid wissen, hat die Welt doch für zwei Tage den Atem angehalten. Allerdings umsonst, denn es verlautbarie

sich gar nichts! Aber der politische Eindruck war ein ungeheurer und hat Herrn Barthou veranlaßt, diesem nord-südlichen Zusammenstoß sofort in die Quere zu fahren, um ein horizontales Militärabündnis zu konstruieren. Und General Weggand ist auch nicht nach London gefahren, um mit dem englischen Generalstabchef zu pokern oder, wie die englische Presse meint, zu fachsimpeln, was unvermeidlich sei, wenn zwei Generale zusammenkommen. „Daily Express“ ist etwas ehrlicher und meint u. a. Weggands Besuch stehe mit der Londoner Luftverteidigung in Verbindung. In diesem Punkt hat ja nun mal England schwere Sorgen, aber wohl kaum gegen Deutschland, sondern gegen Frankreich.

Der französische Plan, durch Schachzüge an allen Fronten Deutschland in eine politische Isolation zu treiben, hat jedenfalls durch die kluge deutsche Außenpolitik einen schweren Schlag erlitten.

## 2. Tag des Deutschlandfluges

### Noch kein Wertungsergebnis möglich

Berlin, 23. Juni. Der zweite Tag des Deutschlandfluges, der die Teilnehmer dieses Wettkampfes um den Preis des Reichsministers Hermann Göring nach Schlessen führte, endete mit einem vollen Erfolg der Veranstaltung. Fast sämtliche Teilnehmer des Fluges konnten die 832 km lange Strecke ohne Zwischenfall zurücklegen. Von den 93 früh zwischen 7 und 8 20 Uhr gestarteten Maschinen waren bis 21 Uhr nur vier noch nicht zurückgekehrt, die unterwegs Beschädigungen erlitten hatten. Eine davon war jedoch noch auf dem Wege nach Berlin, nachdem die Störung behoben worden war. Endgültig um eine Maschine geschwächt werden am Samstag also drei Verbände sein, die in dieser neuen Stärke den Wettbewerb fortsetzen.

Der zweite Tag des Wettbewerbes stellte besondere Aufgaben für die mitfliegenden Beobachter. Im Riesengebirge auf der Strecke zwischen Strischberg und Reiche, dann zwischen Glogau, Guben und schließlich der Spreewaldgegend war den Beobachtern von der Wettbewerbsleitung die Aufgabe gestellt worden,

versteckte Sichtzeichen aufzufinden und beim nächsten Zielflughafen, auf Meldefkarten aufgezeichnet, abzuwerfen. Fehler bringen nicht dem einzelnen Flieger, sondern der

ganzen Staffel Verlustpunkte ein. Der Gemeinschaftsgedanke, der diesen Wettbewerb vor allen früheren auszeichnet, wird also hier besonders betont. Die Aufgabe der Orter war zum großen Teil, wie sie nach Beendigung des Fluges feststellten, nicht sehr einfach zu lösen. Die Wertung, die bis zum Ende des ersten Fluges noch verhältnismäßig leicht war, wird durch die Strafpunkte, die es bei der Orterprüfung gegeben hat, wesentlich beeinflusst werden. Die Ergebnisse der Orterprüfung müssen erst eingekammelt werden, um in die Wertung einbezogen zu werden. Die Auswertung der Ergebnisse des zweiten Tages wird dadurch verzögert. Es konnte also nicht, wie am Vorabend, ein vorläufiges Wertungsergebnis zusammengestellt werden.

Das Wetter war im allgemeinen gut; abgesehen von einzelnen Regenschauern und einem etwas böigen Wind hatten die Flieger an diesem Tage keine Schwierigkeiten zu überwinden. Die Mannschaften des Deutschlandfluges haben ihre fliegerische Aufgabe wieder in ganz glänzender Form gelöst. Die Leistung der meist jungen Piloten und nicht zu vergessen die Leistung der alten Kriegsgeliebten, die an diesem Wettbewerb beteiligt sind, ist gar nicht hoch genug einzuschätzen, stellt doch das Fliegen in geschlossener Formation besonders die jüngeren Flieger vor ganz neue Aufgaben.

## Der letzte Gesandte des Zaren

### Eine Dornröschen-Episode in Bukarest — Der letzte kaiserlich-russische Gesandte tritt von seinem Posten ab — Niemand hatte ihn bisher abgerufen

Bukarest, 23. Juni. (Eigener Bericht.) Vor 17 Jahren... Die russische Revolution zerstückte die zaristische Krone. Der Zar und seine Familie wurden ermordet. Die Sowjets hatten Rußland erobert.

Das kaiserliche Diplomatenkorps in allen Hauptstädten der Welt wurde mit einem Schlag beseitigt, um durch die Botschafter und Gesandten der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken ersetzt zu werden. Fast alle Regierungen der Welt haben im Verlaufe dieser 17 Jahre die Sowjet-Union anerkannt. Als dann die neuen Botschafter und Gesandten eintrafen, um ihre Posten einzunehmen, verschwanden nach und nach die großen schwarzen doppelköpfigen Adler der Romanows, die einst das Emblem des zaristischen Rußlands waren, von den Botschaftspalästen und wurden durch das bolschewistische Emblem Hammer und Sichel ersetzt.

Nur Rumänien hatte noch immer die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken nicht anerkannt.

Das Gebäude der zaristischen Botschaft gehörte einst zu den vornehmsten und schönsten in ganz Bukarest, es war oft der Mittelpunkt glänzender Feste, als Se. Czarenz Graf Poklovesky noch amtierender Botschafter war. Bis — vor siebzehn Jahren...

Niemand hat inzwischen den letzten Botschafter des zaristischen Rußland abgerufen. Er ist noch immer in Amt und Würden, denn niemand hat ihn von seinem dem Zaren geleisteten Treueid entbunden. Man hatte ihn vergessen.

Aber Se. Czarenz Graf Roziel Poklovesky hat getreulich 17 Jahre ausgeharrt und gewartet, ob Rumänien nicht doch noch die Sowjet-Union anerkennen würde, um dann das Gebäude der zaristischen Gesandtschaft dem neuen Sowjet-Botschafter überantworten zu können.

Neben der Tür prangt noch heute das kostbare Metallschild

mit der Aufschrift: „Graf Roziel Poklovesky, Botschafter und Bevollmächtigter des Kaisers aller Rußen beim Rumänischen Königshof“. Noch immer schwingt der zaristische Adler seine Flügel über dem Gesandtschaftsgebäude in Bukarest — wenn auch keine einzelnen Teile bereits durch Draht behelfsmäßig zusammengehalten werden müssen. Von den zahllosen Prunkräumen sind nur noch ein paar bebaut, in den übrigen sind die Fensterbänke zertrümmert und notdürftig mit Papier verklebt. In der Empfangshalle steht noch immer die Wüste des letzten Zaren — aber niemand sieht ihn, denn niemand läßt sich bei dem letzten zaristischen Gesandten zum Empfang melden.

Der Unterhalt des großen Gesandtschaftshauses kostet Geld. Zunächst bezahlte der Graf alle Verpflichtungen aus eigener Tasche. Dann ging er dazu über, die kostbaren Möbel, Teppiche, Tafelservice und Silber zu verkaufen, um Miete und laufende Ausgaben bezahlen zu können.

17 Jahre hat der Graf so gelebt und gewartet. Jetzt ist nichts mehr zu verkaufen. Und deshalb hat der „Bevollmächtigte des Kaisers aller Rußen“ jetzt das Dornröschen-schlaf verlassen.

Es ist zu vermuten. Und der vergessene Gesandte hat sich eine kleine Wohnung gemietet, worin er nun mit dem Erlös der letzten kleinen Verkäufe seinen Lebensabend verbringen wird.

In die Sowjets nach Moskau hat er während der ganzen 17 Jahre nicht geschrieben, denn er hat ja dem Zaren den Treueid geleistet. In Moskau hat man nicht an ihn gedacht. Aber er hat dennoch getreulich ausgeharrt — bis zum Allerletzten.

Und nun ist auch der letzte aus dem Korps der kaiserlich-russischen Botschafter und Gesandten von seinem Posten verschwunden. Rumänien hat ja auch jetzt die Sowjet-Union anerkannt.

## „Einmal steht das Glück vor dir“

Ein Roman vom fröhlichen Schaffen / Von Fritz Körner

20) August César blinnte besorgt. „Den jungen Römer? Ja, geht denn das, Trautelein? Denk mal, der Jüngste im Betrieb! Dem schwillt ja der Kamm wie'n Auerhahn?! ... Waaaas? Balzen braucht er nicht! — — hm?“

Ein ratsuchender Blick traf Moïse. „Ja, aber weißt du, Mädels, durch mich — ne, ne — ich las dich mit Kersten verbinden, das weitere deichselst du alleine, geht? Schön, schön, mein Mädels, du kommst morgen zum Frühstück zum Rapport! Grüß Gott, Trautelein!“

„Zentrale? Ja, verbinden Sie doch mal meine Nichte mit Oberingenieur Kersten, Fräulein Stein!“

Fabrizius rieb sich die Hände. Er sah, wie Moïse grade den Futterkorb zusammenpackte. „Was ist denn los? Soll ich heute hungern? Ich habe ja erit angefangen!“

Begeistert baute Moïse auf und Fabrizius hieb ein. Der Salat verschwand in zwei, drei Bissen. Der Wein wurde mit anerkennendem Schnalzen verschluckt. „Das Tatar ist heute besonders geraten, gute Idee mit der Paprikaschote.“

Als alles alle war, sah sich August César nach mehr um.

Kersten legte den Hörer nieder.

Er sieht Hellmuth, den Freund und Mitarbeiter, beinahe zärtlich an. „Hast du eine Ahnung, wer eben angerufen hat, Hellmuth?“

„Woher soll ich das wissen! Gnädiges Fräulein“ hast du gesagt? Das kenne ich an dir nicht.“

„Traute Fabrizius!“ trumpfte Kersten stolz auf. „Was, da staunst du! Nun ist's furchtbar schade, daß ich nicht Tennis spielen kann, ferner ist als sehr bedauerlich zu registrieren, daß meine sämtlichen Herzkammern schon durch eine gewisse Geste besetzt sind... ergo muß ich mich nach einem anderen Tennispartner für Traute Fabrizius umsehen.“

Schmunzelnd sah er dabei den Freund an. „Einen... Tennispartner?“ sprach Hellmuth und wurde ein wenig rot.

„hm... sage mal, Hellmuth... kannst du zufällig so'n bißchen Tennis spielen?“ fragt Kersten dann scheinheilig.

„Aber, das weißt du doch, Hans, daß...“

... daß du die heilige Ueberzeugung hast, die Weltmeisterschaft im Tennis einmal zu gewinnen! Also Junge... ball! Das gnädige Fräulein geruhten mich um einen feinen Partner zu bitten, und ich kommandiere dich hiermit ab! In einer halben Stunde mußt du draußen sein! Nimm' dir einen Wagen, und dann rin in die Kluff! Spiele... nicht zu gut, mein Junge! Sei... im Tennis selbst nicht zu wild auf den Sieg! Es gibt... noch einen anderen Sieg, den ich dir zutraue! Hals- und Weinbruch, mein Junge!“

Hellmuth türmte mit glücklichem Gesicht, sein Herz sang eine wunderschöne Melodie... von dem Glück, das mit einem Male vor einem steht!

## In wenigen Worten

Berlin: Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Freitag mittag den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident und Staatsrat Wilhelm Kube, zu einer ausführlichen Bepresung der wirtschaftlichen und politischen Lage der beiden ihm anvertrauten Provinzen Brandenburg und Grenzmark.

Berlin: Aus Anlaß des 700jährigen Geburtstages des Eike von Repgow, des Verfassers des Sachsenpiegels, der für unsere Rechtsentwicklung von besonderer Bedeutung ist, spricht Samstagvormittag Reichsjustizminister Dr. Görtner in Reppichan bei Dessau.

Berlin: Am Donnerstag ist in Potsdam die Beerdigung des ermordeten Gutinspektors Elsholz erfolgt, der von einem gewissen Rejzner an dem Gute Gollmütz (bei Schwerin an der Warthe) in bestialischer Weise ermordet worden ist.

Berlin: Genau wie im Vorjahr hat auch diesmal wieder der Reichsminister Dr. Frick die Säberrückfahrt über die „2000 Kilometer“ durch Deutschland übernommen und damit erneut zum Ausdruck gebracht, welch großes Interesse die Regierung dieser antipolitischen Veranstaltung widmet.

Berlin: Im Zusammenhang mit dem Unglücksfall des Dampfers „Dresden“ hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, an den Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, an die norwegische Regierung, an das englische Kriegsschiff „Rodney“ und an den Norddeutschen Lloyd Danktelegramme geschickt.

Bremen: Das französische Marineministerium hat telegraphisch den französischen Konsul in Bremen beauftragt, dem Norddeutschen Lloyd zu dem Unglück der „Dresden“ aufrichtiges Mitgefühl, zugleich aber auch volle Anerkennung für das heldenmütige Verhalten der Besatzung des Schiffes nach dem Unfall auszusprechen.

Süßenberg: Der Riesenbrand beim Tagebau der Grube Hlles-Dt ist am Freitagvormittag nach 75stündiger Dauer zum Stillstand gekommen.

Veitshausen: Am Freitagvormittag wurde der Lehrhauer Johann Hobeisel aus Veitshausen als letztes Opfer des schweren Unglückes in Karften Centrum geborgen.

Wurgburg: Reichskanzler Adolf Hitler hat die Ehrenpatenschaft für das erste lebende Kind der Maurermeisterchelenke Michael und Maria Soos in Niedenheim übernommen und seinen Glückwunsch mit einem Geldgeschenk von 100 Reichsmark übermittelt.

## Die Schweiz will sich mit Deutschland verständigen

Bern, 23. Juni. Der schweizerische Bundesrat befahte sich am Freitag nachmittag mit dem Stand der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen. Der vor einigen Tagen zur Einholung neuer Instruktionen aus Berlin zurückgekehrte Minister Studti berichtete eingehend über die in Berlin geführten Verhandlungen über die Transfersfrage und die Wirtschaftsangelegenheiten. Studti hatte am Freitagvormittag Besprechungen mit Vertretern schweizerischer Wirtschaftsverbände, um die Möglichkeiten einer Verständigungsgrundlage zu prüfen. Der Bundesrat erklärte in seiner über die Sitzung herausgegebenen Verlautbarung, obwohl die bisherigen deutschen Vorschläge den schweizerischen Belangen in der Stellung der Schweiz als bedeutender Abnehmer deutscher Waren nicht entsprächen, habe sich die Regierung entschlossen, die Verhandlungen fortzusetzen. Minister Studti erhielt weitere Weisungen des Bundesrates, seine Bemühungen fortzusetzen, mit der deutschen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen.

## Will Barthou lieber mit Baldwin verhandeln?

Paris, 23. Juni. Die aus London eintreffende Nachricht, daß Ministerpräsident Macdonald auf ärztliches Anraten einen dreimonatigen Erholungsurlaub antreten wird, wird in gewissen Pariser Kreisen mit Genugtuung aufgenommen. Man rechnet damit, daß Außenminister Barthou bei seinem Besuch in London nicht von Macdonald sondern von Baldwin empfangen wird. Dies ist so lächerlich in diesem Zusammenhang ein Abendblatt, vom außenpolitischen Gesichtspunkt aus sehr wichtig, da der Führer der konservativen Partei immer in der Wirklichkeit gedacht und für den französischen Standpunkt großes Verständnis habe.

## Französisches Flottenbauprogramm vom Aussehen angenehm

Paris, 23. Juni. Der Finanzanschluß der Kammer hat den Gesetzentwurf über die Ausführung der im Flottenbauprogramm von 1933 aufgeführten Kriegsschiffbauten angenommen. Dieses Bauprogramm sieht ein neues Minierschiff vom Typ „Dunkirk“ und andere Einheiten vor.

Als er Traute die Hand küßt, da ist sein junges Gesicht von einer Verlegenheit ohnegleichen überglänzt, von einer Verlegenheit, die ihm so gut steht, die das Jungenshafte so wundervoll zum Ausdruck bringt.

Seine Verlegenheit erfährt Traute. Ihre Wangen sind gerötet, und in den schönen braunen Augen glüht die Liebe.

Sie sehen sich an und wissen, daß sie einander lieben. Traute spürt es mit einem heimlichen Erschrecken.

Verlieben...! Sie rafft sich auf. Traute, warst immer so stolz, daß du der Vernunft in deinem Innern den ersten Platz eingeräumt hast! Sie reißt sich zusammen, wird wieder ganz Dame. Hellmuth spürt die Wandlung, und es tut ihm weh.

„Nett, daß Sie gekommen sind, Herr Römer!“ spricht sie nachlässig.

Hellmuth ärgert sich ein wenig. In der gleichen nachlässigen Weise entgegnet er: „Mein Freund Kersten hat mich abkommandiert.“

Die braunen Augen zucken lebhaft auf. „Abkommandiert... so... sind Sie nicht gern gekommen?“

„Doch!“ entgegnet Hellmuth mit einem feinen Lächeln. „Ich spiele sehr gern Tennis!“

„Sie spielen sehr gern Tennis! So so! Und geruhen nun also mein Partner zu sein?“

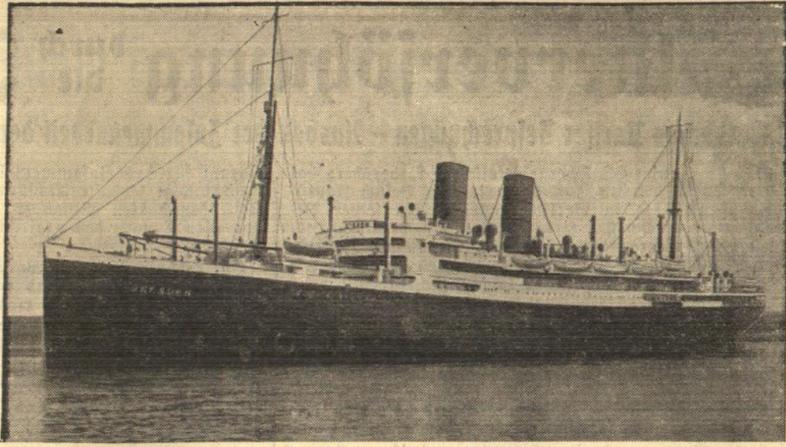
„Ich geruht!“ entgegnet Hellmuth voll Würde, aber dann kann er nicht mehr an sich halten, er lacht auf, wie ein toller Junge. Er läuft rascher, neben ihm wirkt sie förmlich klein, sie muß sich anstrengen, mit ihm Schritt zu halten.

„Warum lachen Sie?“ fragt sie ungnädig.

„Wie wir jungen Menschen so töricht sind!“

„Wir? Beziehen Sie mich da auch mit ein?“

„In allererster Linie, mein gnädiges Fräulein!“



Links: Scapa-Flow-Gedenkstätte im Berliner Ehrenmal. Abordnungen der Marine-Vereine im Ehrenmal Unter den Linden, wo am 15. Jahrestag von Scapa-Flow für die bei der Versenkung der deutschen Flotte Gefallenen ein Kranz niedergelegt wurde. — Rechts: Der Passagierdampfer „Dresden“ des Norddeutschen Lloyd, der auf seiner Urlaubsfahrt „Kraft durch Freude“ unweit der Utsire-Insel an der Westküste Norwegens durch Grundberührung leck geworden und gesunken ist.

# Wacht am Grabe Widukinds

## Legenden um den Sachsenherzog — Falsche Wertungen in der Geschichte

Anlässlich des großen Niedersachsentages am 23. und am 24. Juni wird dieses Jahr in eigenartiger und noch nie dagewesener Weise der heroischen Verzweiflungskämpfe der Niedersachsen um 780 unter ihrem Herzog Widukind gegen den Frankenkaiser Karl gedacht werden. In Verden an der Aller, wo 4500 Niedersachsen auf schauerlicher Weise niedergemetzelt wurden, weil sie an ihren altgermanischen Heilig-tümern festhielten, wird ein großes Sonnenwendfeuer auf-gezündet. Am Grab Widukinds bei Enger werden Hülfe- rungen zwei Tage hindurch eine Totenwacht halten. Eben- so soll in Wildeshausen, wo der Ueberlieferung nach die Stammburg Widukinds gestanden haben soll, eine große Kundgebung stattfinden.

Die Geschichte und besonders die Wahrheit in der Ge- schichte geht oft seltsame und merkwürdig verwickelte Wege. Jahrhundertlang war man es gewohnt und wurde es in den Schulen mit aller Eindringlichkeit gelehrt, daß der Frankenkaiser Karl den Beinamen „der Große“ zu Recht führe, weil er sich entscheidende Verdienste um die Einführung und den eigentlichen Sieg des Christentums in Deutschland erworben habe. Rein tatsächlich stimmt das ohne Zweifel, erst seit dem Auftreten Karls sind die Ger- manen in ihrer Gesamtheit ein christliches Volk. Aber welche Gefatomben von Blut hat das gekostet. Vielleicht nie oder höchstens bei der Niederschlagung der Bauernauf- stände wurden in deutschen Landen derart haarsträubende Greuel begangen, wie damals. Die Christianisierung der Niedersachsen hat das halbe Volk gekostet, denn was nicht niedergemetzelt wurde, das wurde gruppen- und hausein- weise in andere Teile des Frankreiches überführt.

Es wird Zeit, daß die Wahrheit über diese geschichtlichen Vorgänge auch endlich in den Schulgeschichtsbüchern Ein- gang findet. Nicht mit Unrecht wenden sich heute immer breitere Kreise dagegen, daß ein Mann, wie der Frankenkaiser Karl, noch immer den Beinamen „der Große“ führe. Es ist nichts dawider zu sagen, wenn das etwa in französischen Geschichtsbüchern der Fall ist, denn um die romanische Sache hat sich Kaiser Karl wahrhaft ver- dient gemacht. Aber ganz zweifellos nicht um die germani- sche.

Immer heller leuchtet dafür das Gedanke an Widukind, den letzten Sachsenherzog, der ein Jahrzehnt und länger gegen den übermächtigen Frankenkaiser kämpfte, bis er schließ- lich der Uebermacht erlag. In der Schlacht von Wittenfeld verlor Widukind Herrschaft und Land. Man weiß, daß er selbst im Jahre 780 zum Christentum übertrat und unmittel- bar Gefangener Kaiser Karls wurde, der ihn nicht ge- rade mit Bartgefühl und Vornehmheit behandelte.

Zahlreiche Legenden und Sagen sind aus jenen fernen Tagen zu uns gekommen, die sich auf Herzog Widukind und seinen Kampf gegen die Fremdherrschaft verwandelt haben

und dort ähnlich wie Kaiser Barbarossa im Kyffhäuser har- ren und warten, den Kampf, in dem er einst unterlag, sie- greich zu Ende zu führen. Eine ähnliche Sache geht rechts und links der alten Königsstraße bei Soest in Westfalen um. Dort soll er manchmal in kühnlicher Nacht auf feur- iger Rasse erscheinen, wie Wotan selber, mit dessen Er- scheinung er in der nachfolgenden Legendenbildung manche Verbindung einging. Mit Recht sagt deshalb Curt Wiging in seinem ausgezeichneten Werke: „Deutsche Vorzeit, deut- sche Gegenwart“, „Kaiser Karl lebt nur in den Geschichts- büchern, Widukind aber in der Seele seines Volkes“.

# Es geistert in der Wallachei

## Unerklärliche Fälle von Teufeleise — Panikstimmung der Bevölkerung — Gestörte Beschwörung

Aus der Provinz Crajowa werden aufsehenerregende Geister-Erscheinungen gemeldet. Seit Wochen hält eine förmliche Invasion von Geistern die Bevölkerung der Ge- meinde Jieni in einem geradezu krankhaften Alarmzustand. Unmittelbare Veranlassung gaben seltsame, bisher uner- klärliche Vorkommnisse im Hause des Landwirts Ilie Ciobanu. Tag und Nacht ist dessen Wohnung der Schauplatz höchst merkwürdiger Möbelverrückungen, die stets von eigenartigen Geräuschen begleitet sind. Die abergläubigen Dorfbewohner schreiben die ungewöhnliche Begeben- heit natürlich den bösen Geistern zu. Frau Ciobanu gab an, einen der Geister sogar gesehen zu haben. Er habe sich ihr in Gestalt eines goldumkränzten kleinen Kindes gezeigt, das Salz und Brot austeilte.

Die Panik im Dorfe Jieni wollte kein Ende nehmen, so daß der örtliche Pope eingreifen mußte. Unter Anteil- nahme der gesamten Bevölkerung fand in dem Hause eine Teufelsbeschwörung statt. Während dieser Prozedur fielen plötzlich einige Vasen vom Wandbrett herunter. Dies rief unter den Versammelten große Unruhe hervor, und fluchtartig wurde das Haus geräumt. Der Priester von dem Einducke überwältigt, trat nunmehr mit seiner vor- gesetzten Amtsstelle in Verbindung. Die Folge der Ver- handlungen war, daß Ciobanu mit seiner ganzen Familie aus dem verhexten Hause auszog und ihm ein Notdach angewiesen wurde. Sogar die Polizei schritt ein und be- wachte das Haus. Eines Nachts, als die Wachen ihren Rundgang um das Haus vornahmen, fiel plötzlich eine Fen- ster Scheibe aus dem Rahmen und ging unter lautem Getöse in Scherben. Sie meldeten pflichtgemäß das Vorgefallene dem Bürgermeister, der sich zusammen mit dem Notar an Ort und Stelle begab, um die Richtigkeit der Aussage nach- zuprüfen. Damit war aber die Kette der Ueberraschungen noch nicht geschlossen. Denn während die Beiden zusam-

men mit den Gendarmen in der Küche das Ereignis bespra- chen, fiel unvermutet eine an der Decke aufgehängte Sichel auf die Erde. Um Haarsbreite wären die Anwesenden getroffen und verletzt worden.

Die zunehmende Angst der Bevölkerung bewog nun- mehr die Behörde, das Haus zu versiegeln. Umso größer war aber die Verwunderung der Gendarmen, als sie wenige Tage darauf die Wohnung betreten und dabei die Feststellung machen mußten, daß Tische und Stühle ihren Platz gewechselt hatten. Eine Kristallkugel, die auf einem Büfett gestanden hatte, wurde unter der Steppedecke eines Bettes aufgefunden. Die Siegel an der Haustür waren hingegen unverletzt geblieben. Diese sonderbaren Wahr- nehmungen trugen selbstverständlich nicht dazu bei, die ohne- hin erregte Stimmung der Bevölkerung zu beruhigen. Im Gegenteil, die Angst der Dorfbewohner steigert sich von Tag zu Tag mehr. Die Geisterpsychole hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, in der ganzen Umgebung rauch verbreitet und droht nun auch noch die Einwohnerschaft der umliegenden Ortschaften anzuköden.

Die Ohnmacht der Provinzbehörden hat sogar die Buka- rester Regierung auf den Plan gerufen. In Bukarest glaubt man natürlich nicht ohne weiteres die auf dem Lande fol- portierten Gerüchte. Man beschloß daher die Entsendung einer Untersuchungskommission, die eine eingehende Prü- fung der ganzen Angelegenheit vornehmen soll. Daß man aber allen Ernstes dabei ist, den Dingen auf den Grund zu gehen, beweist die Tatsache, daß dem Geister-Untersuchungs- ausschuss ein Psychiater angehört. Ob es den Experten gelingen wird, die Ursache des Spuks herauszufinden und die geängstigten Gemüter zu beschwichtigen, dürfte gegenwär- tig die brennendste Frage in der rumänischen Öffentlichkeit sein, hinter der selbst die Vorgänge auf der Weltbühne in weitem Abstand zurücktreten.

men mit den Gendarmen in der Küche das Ereignis bespra- chen, fiel unvermutet eine an der Decke aufgehängte Sichel auf die Erde. Um Haarsbreite wären die Anwesenden getroffen und verletzt worden.

Die zunehmende Angst der Bevölkerung bewog nun- mehr die Behörde, das Haus zu versiegeln. Umso größer war aber die Verwunderung der Gendarmen, als sie wenige Tage darauf die Wohnung betreten und dabei die Feststellung machen mußten, daß Tische und Stühle ihren Platz gewechselt hatten. Eine Kristallkugel, die auf einem Büfett gestanden hatte, wurde unter der Steppedecke eines Bettes aufgefunden. Die Siegel an der Haustür waren hingegen unverletzt geblieben. Diese sonderbaren Wahr- nehmungen trugen selbstverständlich nicht dazu bei, die ohne- hin erregte Stimmung der Bevölkerung zu beruhigen. Im Gegenteil, die Angst der Dorfbewohner steigert sich von Tag zu Tag mehr. Die Geisterpsychole hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, in der ganzen Umgebung rauch verbreitet und droht nun auch noch die Einwohnerschaft der umliegenden Ortschaften anzuköden.

Die Ohnmacht der Provinzbehörden hat sogar die Buka- rester Regierung auf den Plan gerufen. In Bukarest glaubt man natürlich nicht ohne weiteres die auf dem Lande fol- portierten Gerüchte. Man beschloß daher die Entsendung einer Untersuchungskommission, die eine eingehende Prü- fung der ganzen Angelegenheit vornehmen soll. Daß man aber allen Ernstes dabei ist, den Dingen auf den Grund zu gehen, beweist die Tatsache, daß dem Geister-Untersuchungs- ausschuss ein Psychiater angehört. Ob es den Experten gelingen wird, die Ursache des Spuks herauszufinden und die geängstigten Gemüter zu beschwichtigen, dürfte gegenwär- tig die brennendste Frage in der rumänischen Öffentlichkeit sein, hinter der selbst die Vorgänge auf der Weltbühne in weitem Abstand zurücktreten.

21) „Ich verstehe Sie nicht!“  
Hellmuth bleibt stehen und sieht Traute mit einem strahlenden Blick an.  
„Entsinnen Sie sich noch des Tages, als wir uns so per Zufall auf der Eisenbahn kennenlernten.“  
„Ja ... gewiß schon ... aber ...!“  
„Als ich Sie sah, da hatte ich das Gefühl, daß ... ein junger Mensch wie Sie ... wie ich ... einander als gute nette Kameraden begegnen könnten.“  
„Ja ... gewiß schon ... aber!“  
„Ich bin der kleine Ingenieur in den großen Fabrikus- werken. Sie sind die Nichte des großen Fabrizius ... die Tochter des Herrn Konsuls! Ich weiß das alles und respek- tiere die Trennungslinie ... in der Gesellschaft! Aber, mein verehrtes Fräulein, hier ... wo wir zwei jungen Menschen uns bei dem schönsten Sport erfreuen wollen! Wollen wir da nicht das sein, was wir beide in Wirklich- keit sind? Zwei junge Menschen, zwei Sportkameraden, zwei junge Menschen ... die beide eins gemeinsam haben! Die Jugend ... und die Sehnsucht nach dem Glück.“  
Ihre Augen treffen sich.  
Sie reicht ihm die Hand und sagt, ein klein wenig be- schämt: „Sie haben recht! Ich bin ein kleines dummes Mädel!“  
„Sie sind das süßeste Mädel, das ich je gesehen habe!“  
spricht er innig und küßt ihre Hand.  
Dann beginnt das Spiel.  
Verliebte Leute sind selten klug.  
Aber Hellmuth bestimt sich, als er den ersten Satz spielend gewonnen hat. Traute spielt nicht schlecht, aber sie ist keine Meisterin.  
Hellmuth spürt, daß es sie wurmt, so leicht geschlagen

worden zu sein, und er verliert mit viel Geschick, daß es nicht so auffällt, den zweiten Satz.  
Im dritten Satz läßt er sie zunächst davonziehen, aber dann rafft er sich zusammen und gewinnt ihn noch.  
Traute ist vertriebtigt.  
Die Niederlage ist ehrenvoll.  
„Ich hoffe, wir werden oft zusammen spielen, Herr Römer!“  
„Ich werde mich immer freuen, wenn Sie mich rufen! Aber eine Bitte hätte ich, nicht während der Geschäftszeit.“  
„Als ob die Stahlwerke ohne Sie nicht auskommen könnten!“ entgegnet sie hochmütig.  
„Die können ohne mich auskommen, aber ich ... ich will etwas aufbauen, verstehen Sie mich gut! Ich will etwas schaffen, etwas werden! Glauben Sie mir, daß es mir genügen wird, einen kleinen Posten mein ganzes Leben lang zu bekleiden? Nein ... ich greife nach den Sternen, wenn es nötig ist!“  
„Lieber Freund, man greift nicht nach den Sternen!“  
trällert Traute lustig.  
„Nach den Sternen dort oben nicht! Aber es könnten doch einmal ... zwei Augensterne hier unten auf der Erde sein, um die ich kämpfen möchte.“  
„Sie sind verliebt, mein Freund?“ scherzt sie, aber es ist Verlegenheit in ihrem Ton.  
„Ich liebe einen Menschen!“ spricht der junge Mensch aus innerstem Herzen heraus. „Ich liebe Sie, Traute!“  
Mit einem Male sehen ihn die rehbraunen Augen be- fangen an, dann geht der hochmütige Zug, den alle Fabri- ziusse an sich haben, über das schöne Mädchengesicht. Sie hat auf den Lippen: „Wissen Sie nichts Geschwätzigeres zu sagen!“ Aber als sie ihn jetzt ansieht, wie er schön und stolz, mit Augen voll Glanz und Willen neben ihr steht, da bringt sie es nicht über die Lippen.

„Verliebt, mein Freund? Schade!“  
Aber die Worte kommen nicht so sicher heraus. Der Mann spürt es, und sieht auch, wie eine leichte Verlegen- heit in ihnen ist.  
„Eines Tages ...!“ spricht Hellmuth wieder, „wird der Reiter auf dem Winde nach der Sonne greifen. Die Sonne steht hoch am Himmel! Der Reiter muß hoch fliegen!“  
Sie sieht in seine kampfbereiten Augen.  
„Wenn der Reiter ... nicht abstürzt ...!“  
„Er wird nicht abstürzen, denn Gott schützt die Lieben- den“, spricht er fest.  
Das war Hellmuth Römers Liebeserklärung an Traute.  
\*  
An diesem Tage hätte es beinahe noch eine Miß- stimmung zwischen den beiden jungen Menschen gegeben. Grund: eine Frau. Eine schöne, scharmante junge Frau, die dem Spiele der beiden zugehört hatte und die von der lichten Schönheit des Jungen hingekissen war.  
Sie beugte sich zu ihrem Begleiter und sagte langsam: „Schauen Sie sich den Bub an! Möchten S' mich net mit ihm bekannt machen?“  
Ernst Mansfeld, der beliebte Filmschauspieler, riß sich aus seiner müden Haltung und folgte dem Blicke der schönen Frau.  
Jeder Berliner kannte diese schöne Frau, Rita Balsar, den bekannten Tonfilmstar der „Daimon-Tonfilm-Gesell- schaft“.  
Ernst Mansfeld beugte Hellmuth ausföhrlich.  
„Bedaure, meine Gnädige! Den Parfissal kenne ich nicht! Gut von mir gesagt? Wie? Schaut er nicht aus wie der reine Lor?“  
(Fortsetzung folgt).

# Völkerverföhnung durch die Jugend

## Nabersbergs Pariser Besprechungen - Ausbau der Zusammenarbeit der Jugend beider Länder

Paris, 23. Juni. HJ-Obergebetsführer Nabersberg hat in diesen Tagen den im Januar erfolgten Besuch französischer Jugendführer in Berlin erwidert. In seiner Begleitung befanden sich Dr. Heinrich Bauer u. der Geschäftsführer des Solberg-Kreises deutsch-französischer Jugend, Otto Abek. Auf französischer Seite wurden die Vorbereitungen vom Comité d'entente de la jeunesse française pour le rapprochement franco-allemand getroffen. Im Mittelpunkt der Pariser Reise stand der Vortrag, den Nabersberg als Leiter der Auslandsabteilung der Reichsjugendführung über die geistige Struktur der Hitler-Jugend hielt. Der bekannte Schriftsteller Jules Romain führte den Vorsitz der Veranstaltung, die in den Räumen des Comité d'entraide universitaire stattfand. Jules Romain begrüßte die Gäste sehr herzlich und sprach die Hoffnung aus, daß die Zusammenkunft erfolgreich verlaufen möge.

Die Ausführungen Nabersbergs wurden mit freudlichem Beifall aufgenommen. Sie galten neben der Schilderung der Hitler-Jugend dem

Ausbau freundschaftlicher Beziehungen der Hitler-Jugend zur französischen Jugend.

Die Freundschaft der Jugend soll, so erklärte er, der beste

Garant für das Zusammenleben der Völker sein. Eine mehrstündige lebhafteste Aussprache, die auch auf französischer Seite den starken Willen zur Zusammenarbeit zeigte, galt vor allen Dingen den praktischen Möglichkeiten. Es ist beabsichtigt,

eine größere Zahl von Wandergruppen der französischen Jugend nach Deutschland zu entsenden. Diese Besuche sollen von der Hitler-Jugend erwidert werden.

Die persönliche Sühlnahme dürfte mehr als alles andere die Zusammenarbeit fördern. Eine Reihe von Einzelbesprechungen brachte Nabersberg mit den Führern der Jugend aller Parteien und Gruppen von der Linken bis zur äußersten Rechten zusammen. Es stellte sich heraus, daß selbst dort, wo scharfe ideologische Gegensätze vorhanden sind, der Wille besteht, einander kennenzulernen und aufeinanderzuarbeiten.

Auf französischer Seite zeigte man viel Verständnis für das Leitwort, das für die Unterhaltungen gewählt worden war: Die Brutalität der Wahrheit. Es stellte sich heraus, daß die Offenheit, die Gegenätze, wo sie vorhanden sind, nicht verschleiert, der Verständigung dienlicher ist als Höflichkeit und Phrasen ohne Inhalt.

# Gegen Schieber und Bankerotteure

## Streichung aus dem Handelsregister - Säuberung im Handelsverkehr

Berlin, 23. Juni. Im Interesse der Säuberung und Vereinheitlichung des Handelsregisters sowie der Befähigung unnützer Anonymität im Handelsverkehr hat, wie MdJ meldet, der Amtsgerichtsrat Dr. Grisoli einen Gesetzentwurf ausgearbeitet,

der die „Vereinheitlichung, Vereinigung und Reinhaltung des Handelsregisters“ regelt.

Dieser Gesetzentwurf entspricht, wie uns erklärt wird, durchaus den Wünschen und Forderungen der Deutschen Rechtsfront. Die größte deutsche Kammer, die Industrie- und Handelskammer in Berlin, hat ihn mit einem Vorwort versehen und seine Annahme empfohlen.

Der Entwurf will die Rechtsreinheit auf dem Gebiete des Handelsregisters wiederherstellen durch die Errichtung eines für das gesamte Reichsgebiet zuständigen

„Reichshandelsregistergerichtes“.

Die Ansschaltung unzuverlässiger und unlauterer Elemente soll aufgrund objektiver Tatsachen ermöglicht werden, wie z. B. des Vermögensverlusts, der sich u. a. in Konkursen,

fruchtlosen Zwangsvollstreckungen, Offenbarungseiden usw. befundet. Der Entwurf sieht eine Mitteilungspflicht der Behörden in diesen Fällen an den Registerrichter vor, und zwar auch eine Mitteilungspflicht bei mangels Masse abgelehnten Konkursen. Auf diese Weise sollen diejenigen unlauteren Elemente getroffen werden, die ihr ganzes Vermögen den Gläubigern entziehen. Das Registergericht soll es in der Hand haben, das Lösungsverfahren gegen die Firmen solcher Schädlinge einzuleiten.

Derartige Elemente sollen dann auch für die Zukunft als unehrenhaft behandelt werden.

Es soll z. B. ihnen etwa für zehn Jahre verboten werden, Aufsichtsratsmitglieder oder sonstige gesetzliche Vertreter von Firmen zu sein. Von dem Grundsatze ausgehend, daß ehrbare Kaufleute es nicht nötig haben, ihre Firma durch irreführende Bezeichnungen hervorzuheben, bekämpft der Entwurf weiter die Duldung höchstsonderbarer Zusätze wie „Deutsch“, „National“ und „Nationalsozialistisch“ sollten sogar nur zulässig sein, soweit es „das Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft“ erfordert.

# Nachrichten aus dem Lande Baden

### Unterbaden

Manheim, 23. Juni. (Feuer bezahlter Kauf.) Der 88-jährige Karl Schlichting, wohnhaft in Ballstadt, nahm in einer Wirtshauskammer ein fremdes Fahrrad an sich, das am nächsten Morgen auf dem Felde gefunden wurde. Er gab die Möglichkeit des Diebstahls zu, wollte sich aber an nichts mehr erinnern, da er total betrunken gewesen sei. Der Einzelrichter verurteilte den Angeklagten aufgrund der neuen Strafbestimmungen des Paragrafen 330a StGB zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Mosbach, 23. Juni. (Töblich verunglückt.) In Berlin, wo er seit einiger Zeit beschäftigt war, kam bei einem Autounfall der von Mosbach gebürtige, Anfangs der 30er Jahre stehende Alfred Wobisch ums Leben. Der Verunglückte war erst seit kurzem verheiratet.

Mudau (Amt Buchen), 23. Juni. (Vom Auto überfahren) wurde der Schreinermeister Karl Müller von hier, als er vom Felde heimkehrte. Der 63jährige Mann erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen.

Walldorf (bei Wiesloch), 23. Juni. (Noch gut abgelaufen.) Am Mittwoch nachmittags fuhr ein Personenauto aus Wiesental auf der Heibelberger Straße gegen einen Telegrafenmast. Der Personenwagen wich einem überholenden Motorrad aus und dabei verlor die Steuerung. Zwei Frauen wurden leicht verletzt, während der Mann und zwei Kinder mit dem Schrecken davonkamen. Von der Wucht des Anpralls ist der Telegrafenmast abgebrochen, die Drähte sind abgerissen und das Auto wurde schwer beschädigt.

### Oberbaden

Ettenheim, 23. Juni. (Brand.) Der Feu- und Holzschuppen des Landwirts Adolf Bögele ging samt großen Holzvorräten und landwirtschaftlichen Geräten in Flammen auf. Die Ursache des Brandes ist noch ungeklärt.

Wollach, 23. Juni. (Brand.) Der Blitz schlug in das Anwesen des Landwirts Friedrich Janger in Vorderlehen-gericht und zündete. Außer dem Vieh und den Schweinen konnte nichts gerettet werden. Das Haus war mit Stroh gedeckelt. Der Gesamtschaden dürfte sich auf etwa 20000 RM belaufen und ist durch Versicherung größtenteils gedeckt.

Sölden (Amt Freiburg), 23. Juni. (Unvorsichtiges Handeln mit der Schusswaffe.) Bei Aufräumungsarbeiten in der sogenannten Pfarrscheune fanden Handwerker einen Armeerevolver, der vermutlich noch von der Einquartierung beim Rückzug im Jahre 1918 stammte. Beim Hantieren mit der Schusswaffe löste sich plötzlich ein Schuß, der den Arbeiter Rodiger von Biezighofen so unglücklich in die Brust traf, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Freiburg, 23. Juni. (Unfall mit Todesfolge.) Der Kraftwagenführer Rukmann aus St. Georgen (bei Freiburg), der bei dem Verkehrsunfall beim Universitätsstadion einen schweren Schädelbruch davongetragen hatte, ist in der Klinik gestorben. Er stand im 55. Lebensjahre.

Weiterdingen bei Engen, 23. Juni. (Es brennt.) In der nahen Lochmühle (Wesiger Georg Sped) brach morgens auf dem Speicher Feuer aus. Die Löscharbeiten wurden durch den Wassermangel erschwert, so daß die Feuerwehr nicht verhindern konnte, daß der Dachstuhl des Wohngebäudes wie auch die angebaute Mühle samt Einrichtung und ebenso das anstoßende Transformatorenhaus ein Raub

der Flammen wurden. Die Stallungen und Remisen konnten gerettet werden. Auch das abseits stehende große Detonomiegebäude blieb vom Feuer verschont. Die beiden noch stehengebliebenen Stodwerke des Wohnhauses haben schwer unter Wasser gelitten. Die Fahrnisse konnten bis auf einen kleinen Rest rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden wird auf über 20000 RM geschätzt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nichts festgestellt werden.

Eingen a. S., 23. Juni. (Neueinstellungen in den Maggi-Werken.) Wie die „Bodensee-Rundschau“ mitteilt, hat der Besuch des Ministerpräsidenten Köhler bei der hiesigen Industrie recht erfreuliche Auswirkungen gezeitigt. Die Maggi Werke haben sich bereit erklärt, am Montag, den 25. Juni, und am Montag, den 2. Juli, je zehn Neueinstellungen vorzunehmen.

### Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Episkopat über das Reichskonkordat

Berlin, 23. Juni. Wie aus kirchlichen Kreisen verlautet, werden am 25. Juni im Reichsmünsterministerium die Besprechungen über die Anwendung des Reichskonkordats zwischen der Reichsregierung und drei Vertretern des deutschen Episkopates beginnen. Von Seiten des Episkopates sind Erzbischof Dr. Gröber-Freiburg, Bischof Dr. Berning-Dsnabrück und Bischof Dr. Bares-Berlin mit der Führung der Besprechungen beauftragt worden. Ueber die Dauer der Besprechungen ist näheres nicht bekannt.

# Filmkonferenz im Propagandaministerium

Berlin, 22. Juni. Auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, fand Donnerstag mittags im Propagandaministerium eine Aussprache über aktuelle Filmfragen statt, an der die führenden Persönlichkeiten der Filmwirtschaft und Filmkunst teilnahmen. In der Versammlung, die von Staatssekretär Funk geleitet wurde, betonte zunächst Präsident Dr. Ebermann

die schwierige Lage der Filmwirtschaft, insbesondere der Theaterbesitzer, die durch die noch immer nicht befristete Lustbarkeitssteuer, die in Wahrheit eine exorbitante Sonderumsatzsteuer darstellt, sowie durch sonstige Abgaben schwer zu leiden hätten.

Die vom Propagandaministerium eingeleiteten finanziellen Hilfsmaßnahmen für die Filmwirtschaft hätten sich zwar recht gut ausgewirkt, kämen aber nicht zur vollen Geltung wegen der unerträglichen Lustbarkeitssteuer und der besonderen Schwierigkeiten, die die im Zuge befindliche grundlegende Umstellung des Filmwesens in Deutschland mit sich gebracht habe. Direktor Pitner beleuchtete die Situation noch im einzelnen und regte die Schaffung einer Ausgleichsprämie für Qualitätsfilme an. Er wandte sich besonders gegen eine der Qualitätsleistung hinderliche Normung in der Arbeitszeit.

Im Verlaufe der Aussprache erschien Reichsminister Dr. Goebbels,

### Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen aufgenommen

Berlin, 23. Juni. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen haben Freitagnachmittag programmmäßig begonnen.

### Devisenreparierung der Reichsbank

Berlin, 23. Juni. Die angespannte Devisenlage der Reichsbank macht es notwendig, die täglichen Devisenabgaben bis auf weiteres so einzuschränken, daß sie nicht höher sind als die Eingänge an demselben Tage. Die Reichsbank wird daher von Montag, den 25. Juni 1934, ab nach Maßgabe der Deviseneingänge eine Reparierung der angeforderten Beträge vornehmen. Die Ruteilung wird nicht für alle Anforderungen und Währungen die gleiche sein. In erster Linie wird darauf Bedacht genommen werden, daß der Bedarf an Rohstoffen und Lebensmitteln in ausreichender Weise gesichert wird.

### 4 v. H. Anleihe des Deutschen Reiches von 1934

Berlin, 23. Juni. Die Anmeldungen zum Erwerb der 4 v. H. Reichsanleihe von 1934 sind in sehr befriedigendem Umfang eingelaufen und haben ein Gesamtergebnis von fast 300 Mill. Reichsmark erbracht. Davon verteilt sich knapp die Hälfte etwa gleichmäßig auf Neuzuschreibung und Umtausch der 1929er Reichsanleihe, während die andere Hälfte auf den Umtausch der Anleiheablosungsschuld entfällt. Von letzterer sind rund 80 v. H. des umlaufenden Betrages zum Umtausch in die 4 v. H. Reichsanleihe von 1934 angemeldet worden.

### Selbtes Sozialprogramm für den NS-Frontkämpferbund

Berlin, 23. Juni. Der Bundesführer des NS Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Selbtes, hat die Bundesgliederungen angewiesen, auf dem Aufgabengebiet der sozialen Fürsorge in der nächsten Zeit bestimmte Arbeiten in den Vordergrund zu stellen. Dazu gehören, wie das MdJ meldet, die bevorzugte Unterbringung der arbeitslosen Kameraden im Rahmen der Sonderaktion und die Werbung für die Hitler-Spende. Der Bund betrachte diese Werbung als selbstverständliche Dankspflicht für die weitreichenden Erholungsmöglichkeiten, die seine bedürftigen Kameraden aus den Mitteln der Spende gefunden hätten. Ferner gehöre die Siedlung zu den naturgegebenen Aufgaben alter Soldaten. Zahlreiche Stahlhelm-Siedlungen legten bereits jetzt Zeugnis dafür ab, daß der Bund die Pläne des Reichsiedlungskommissars Feder freundlich unterstütze. Schließlich erwähnt der Minister noch die Versorgung der Kämpfer für die nationale Aufhebung.

### Die Beschäftigtenzahlen nach der neuen Krankentafelstatistik - Majzunahmen 236 000

Berlin, 23. Juni. Die Ergebnisse der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geführten Krankentafelstatistik für Mai 1934 weisen eine weitere Zunahme der Beschäftigten um rund 236 000 oder 1,5 v. H. auf. Die Gesamtzahl aller am 31. Mai 1934 Beschäftigten betrug 15 559 000; das sind rund 2 879 000 oder 18 v. H. mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Zunahme der Beschäftigten (plus 236 000) war im Monat Mai wiederum erheblich größer als die Abnahme der Arbeitslosen (- 80 000). Die Gründe dafür dürften - wie auch im April - einmal in der erfolgreichen Unterbringung von Jugendlichen, insbesondere von Offizieren der Schule Entlassenen zu suchen sein, dann aber auch darin, daß viele Volksgenossen, vorwiegend Familienangehörige, die früher kaum Aussicht auf Einstellung hatten, bei der verbesserten Beschäftigtenlage wieder in Arbeit gekommen sind.

### Bericht der deutschen Himalaya-Expedition

Berlin, 23. Juni. Dem Drahtlosen Dienst ist von der deutschen Himalaya-Expedition ein neuer Bericht durch Funk und Kabel gegangen. Der Leiter der Expedition, Willi Merkl, meldet, daß die Arbeit am Berg nach der Befestigung des verstorbenen Kameraden, Alfred Drexel, sofort wieder in Angriff genommen wurde. Vom Hauptlager am Nanga-Parbat aus werden im Fendelverkehr die Hochlager 2 und 4 mit Proviant und Ausrüstung versorgt. Das Lager 1 ist stark lawinengefährdet. Es wird deshalb nur als Durchgangslager benutzt. Es wurde ein Hilfslager, drei Stunden vom Hauptlager entfernt, in der Moräne des Vaktio-Gletscher errichtet. Die Vaktioträger sind oberhalb des Lagers 2, das in 5100 Meter Höhe liegt, nicht mehr zu verwenden. Von dort ab kann der Antritt also nur mit den 30 Darjeeling Hochträgern geführt werden.

Am 15. Juni erkliegen Ulrich Wieland und Captain Sangster zu Erkundungszwecken den 5000 Meter hohen Buldar-Beak. Von dort aus konnten sie die geplante Route des Anstiegs ansehen. Der Weg wurde als gangbar, wenn auch schwierig befunden. Im Lager 4, in 5800 Meter Höhe, wird eine Akklimatisierungspause eintreten. Der deutsche Konsul Kapp hat am 17. Juni die Expedition verlassen und den Rückweg nach Bombay angetreten. Soweit der Bericht Willi Merkl's.

der gegenüber den vorgebrachten Klagen seitens der Filmwirtschaft

davor warnte, daß man heute Schwierigkeiten nicht aus der Gesamtsituation heraus betrachte, sondern aus einem Einzelfalle, um herauszuarbeiten, was mit der früheren Zeit zu konstruieren und die Schuld dafür dem Nationalsozialismus in die Schuhe zu schieben. Er werde sich nach wie vor dafür einsetzen, daß die wirtschaftliche Lage der Filmindustrie und der Filmtheater eine Besserung erfahre, andererseits müsse er aber auch verlangen, daß das nationalsozialistische Prinzip im deutschen Film stärker zur Geltung komme als bisher.

Er verlange keine nationalsozialistischen Programmfilm, sondern eine Darstellung von politischen Ereignissen, sondern eine Durchdringung des Stoffes mit nationalsozialistischen Ideen und Problemen und eine Anerkennung und Darstellung des Prinzips höchster Verantwortung, aber auch höchster Autorität.

Die Herren aus der Filmwirtschaft dankten dem Herrn Minister für seine Darlegungen und versicherten, daß sie alle Kräfte anspannen würden, um im Sinne der vom Minister aufgestellten Richtlinien die deutsche Filmproduktion zu führen, wobei sie die Förderung, die die Filmwirtschaft durch Dr. Goebbels und das Propagandaministerium erfahren hat, dankbar anerkannten.

# Aus Ettlingen-Stadt und Land

## Deutsche Gedenktage

Samstag, 23. Juni 1934.  
 „Verleumdung schadet auf einmal dreien: dem, von dem man Böses sagt, dem, welchem man es sagt, und am meisten dem, der es sagt.“  
 Brasilius der Große.

- 1910 Deutschland nimmt die feindlichen Friedensbedingungen an.
- 1918 Heinrich Hansjakob, Schriftsteller und Stadtpfarrer in Freiburg i. Br., starb in Haslach.
- 1883 Reichsbischof Ludwig Müller in Gütersloh geboren.
- 1804 Der Gründer der Berliner Werke August Borsig in Breslau geboren.

## Sonntagsgedanken

Mit der Parole, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, hat der Führer in Deutschland dem neuen Staat ein besonderes geistiges und wertvolles Merkmal geben wollen. Er hat damit das Gebot der christlichen Nächstenliebe an die Spitze der neuen Staatsverfassung gesetzt.

Von dieser Liebe zum Nebenmenschen spricht auch das heutige Evangelium. Gemeinnutz muß vor Eigennutz gehen, du mußt deinen Nächsten lieben wie dich selbst — diese Grundzüge dürfen nicht nur auf dem Papier stehen oder verkündet werden, sondern jeder in Deutschland muß sie befolgen, denn das Leben in dieser schweren Zeit hat so viele vernichtet, mit seinem harten Leid. — Arbeit für die Allgemeinheit, Selbstopfergabe, das ist das Größte, was wir Menschen tun können.

Am Wegrand liegen so vieler matt und müde von den Sorgen und Kümern dieses Lebens. Und noch viel Elend umschleicht tagtäglich die Hütten und Häuser unseres Volkes. Da denke an das erlösende Wort, daß Gemeinnutz heute in Deutschland vor Eigennutz gehen soll, daß du deinen Nächsten wie dich selbst lieben sollst. Und wenn wir in der Sprache des Alltags es ausdrücken wollen, dann sei es in den Worten gesagt: „Einer trage des anderen Last!“  
 Diese Parole ist wohl das Beste, was die Lebensweisheit aller Völker und Zeiten erdacht hat.

Ihr Jungen vor allem, nehmt euch ein Beispiel an jener Zeit und an jenen, von denen man wahrheitsgemäß sagen konnte: „Eine größere Liebe hat keiner, als wenn er sein Leben hingibt für seine Freunde.“ Daran sollt ihr deren Liebe erkennen an ihrem Volke und an ihrem Vaterlande.

Habt auch Geduld, ihr Jungen, die ihr so lebensfroh und schaffenslustig seid, mit dem Alter, das nicht mehr in eurem raschen Tempo gehen und arbeiten kann. Auch ihr werdet einmal zu den stillen, langamen Alten gehören, die wehmützig lächelnd das hastende Leben an sich vorüberziehen lassen.

Wer das Gebot befolgt, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehen muß, daß du deinen deutschen Bruder so lieben mußt wie dich selbst und die Lasten von den Schultern deiner Mitmenschen nehmen sollst, der hebt dann bei jedem Schritt seines Lebens Freude auf, an denen Laufende wie blind vorbeigehende sind.

Jeder Tag von uns sei ein Opfertag im Dienste des Nächsten. Dann wird Deutschland wieder groß werden.  
 Der Sonntagshreiber.

## Zeitgemäße Betrachtungen

### Sonnenwendfeuer.

Nun ist der Sommer wieder eingezogen, — schon leuchtet uns das Jahres längster Tag, — es blüht der Mohn, die Mehrenfelder wogen — und Blumen gibt's, so viel man immer mag — und wenn der Tag versinkt so märchenhaft, — dann flammt und leuchtet es von allen Höhen, — es lob'n, getreu dem Brauche unserer Ahnen, — durchs Land die Sonnenwendfeuer der Germanen.

Der Brauch der Alten ist und bleibt uns teuer — und leuchtet heute uns der Flamme Schein, — dann soll das deutsche Sommerwendfeuer — zugleich ein Dank- und Freudenfeuer sein, — im deutschen Volke war es lange Nacht, — bis eine starke Hand es frei gemacht, — ein Führer kam und ist vorangeschritten — und hat für uns den Weg zum Licht eröffnet.

Wie am Johannistag in reicher Fülle — sich Licht und Glanz auf Stadt und Land ergießt, — und wie uns noch in abendlicher Stille — sein Feuerchein von allen Höhen grüßt, — so ist es auch in unsern Herzen Licht, — wir sind erfüllt von besserer Zuversicht, — ein einzig Volk in fester Glaubensstärke — steht treu zum Führer und zu seinem Werke.

Der Mann, der, ausermählt in jeder Weise, — zu tragen weiß des Amtes schwere Last, — ist unlästig auch auf der Halftenreise — herzlich begrüßt als Mussolinis Gast, — ein Festtag war's für die Lagunenstadt, — ein Tag des Lichts, der viel Bedeutung hat, — er sei der ganzen Welt ein sichtbar Zeichen, — zum Frieden endlich sich die Hand zu reichen.

Noch ist die Friedensfrage unentschieden, — die Abrüstungskonferenz ist wieder still, — wir kämpfen selbst für Freiheit und für Frieden — und wehren uns, wenn man uns knechten will, — die Tage der Diktate sind vorbei, — der deutsche Kanzler sprach es stolz und frei, — sie sind vorbei und sie soll'n es bleiben, — das ist ein Wort, das gern wir unterschreiben!

Wir wollen selber uns das Haus bereiten — kein anderer hat hierin das Einspruchsrecht, — dann werden weiter wir im Licht schreiten, — in Einigkeit stets stark und ungeschwächt, — so soll befehlen uns auch fernerhin — ein Geist, ein Wunsch, ein Wille und ein Sinn, — dann wandeln wir in stolzer Eintracht weiter — den Weg, der uns zur Höhe führt!  
 Ernst Heiter.

## Loderndes Feuer

kündet heute abend die Wende der Sonne an. Dieser Tag, an dem die Sonne den Sommerpunkt erreicht, war in der vorchristlichen Zeit für unsere germanischen Vorfahren ein Tag des religiösen Kultes. Wenn nun im neuen Reich die Jugend Adolf Hitlers die Urwätersitte der Sonnenwendfeier allenthalben neu erlernen läßt im deutschen Land, so hat dies nicht das geringste zu tun mit dem mythischen Sonnenkult unseres Uraltums, sondern sie ist der symbolisch feierliche Ausdruck der gewaltigen Zeitwende, zu deren Träger das Volk der Deutschen von der göttlichen Vorsehung bestimmt worden ist. Die Feuer der Sonnenwendnacht sollen fortleben in den Herzen unserer Menschen, in nationalem und sozialistischem Handeln und Denken, von unserem Geschlecht hinaus, in alle uns nachfolgenden Geschlechter und so rein bleiben und so heiß, in der Liebe zu Deutschland und in der Arbeit für Deutschland, wie sie brennen und leuchten in unseren Tagen, an denen wir, die Heutigen, unermüdet, unerschütterlich im Glauben, wirken an der Gestaltung dieser Zeitenwende, die einmal die Wende sein wird für die ganze Menschheit. Die Form, in der diese neue Gestaltung prägen, muß staubfest sein, — möchten es endlich alle erkennen, daß dies so sein muß, — sie wird sich aber, nach einem selbstverständlichen ewigen Ge-

# Wochenrundschau aus Stadt und Bezirk Ettlingen

In dieser Woche sind wir an der Sommer-Sonnenwende und beim Johannistag angelangt. Es ist der Höhepunkt des Jahres, von den Höhen leuchten dann die Feuer nach altgermanischem Brauch. Um den aufstrebenden Volksgeist versammelt sich besonders das Jungvolk bei Tanz und Spiel, denn es will den „Feuerzauber“ erleben. Der Sonnenkraft und allem was durch sie geschaffen wurde, der Lichtsehnsucht gilt das naturverbundene Volksfest, das nach langer Verschüttung jetzt wieder aufliebt. Feiern und Licht heute abend auch die Ettlinger Volksgemeinde draußen auf der Jahnwiese, um das Feuer zu einem wichtigen Bekenntnis, das da lautet:

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,  
 In keiner Not uns trennen und Gefahr.  
 Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,  
 Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben!“

In der Bismarckhalle haben wir in Ettlingen schon seit 33 Jahren eine Stätte des fest wiederkehrenden Brauches, die Mittsommernacht zu feiern. Jahr für Jahr wurde dort bis 1932 das Andenken an den Einiger Deutschlands, Otto von Bismarck, der eine Neufestung in der deutschen Geschichte ist, im Volke wachgehalten — oft unter dem Widerstand der Marxisten. Zu vielen Hunderten kamen die Studenten der Technischen Hochschule jeweils am 21. Juni von Karlsruhe hierher, entzündeten Hunderte von Fackeln zum imposanten Zug, der sich in Schlangenlinien seinen Weg hinauf zum Bismarckplatz suchte. Es war stets eine eindrucksvolle Feier, wenn das „Flamme empor“ und das „Burschen heraus“ erklangen, wenn in martigen Worten des Allen von Sachsenwald und seiner kühnen besonnenen Taten gedacht wurde, wenn auf dem von allen gelungene „Deutschland über alles“ der Feier das Siegel aufgedrückt wurde, daß das Volk in seinem guten Kerne die Einigkeit erstrebte. Im Bismarckpark unter freiem Himmel (oder bei Regenwetter in der Stadthalle) wurde dann die Mittsommernacht gefeiert. Mancher Student aus fernem deutschen Gauen hat dabei Ettlingen näher kennen gelernt und kam später wieder. — In irgend einer Form sollte die Bismarckhalle als Zweckort für vaterländische Feiern, der sie ist, wieder zu Ehren kommen, denn sie will das Sanal bleiben, das weiterhin die Flamme der Begeisterung ins Land trägt. Deutsche Jugend hat sie in der Begeisterung für eine große Idee geschaffen; sie hat von hoher Warte aus ihre hellen Flammen hinüber, über den Rhein geschleut. Gerne möchte die verwaisete auch dem jetzigen Geschlechte als Mahnmal weiterdienen. — Die Bismarckhalle hat auch eine ortsgeschichtliche Bedeutung für das Dritte Reich, war das erste öffentliche Gebäude, von dem herab sich das Fackenzug als Zeichen der emporkommenden nationalen Erhebung der „erstaunten“ Bevölkerung Ettlengers darbot. Immer wieder meistens war es ein Sonntagmorgen, grüßte es als eine große Papierfahne von der luftigen Höhe herab ins Tal; zum Schluss aber war es mit solchem Miening so haltbar auf der Stirnseite des Turmes angebracht, daß es nicht mehr abzuwaschen war und selbst der Säure trotzte. Das Fackenzug bafete dem Gesein so unverwundlich an, daß nur ein Sandgebläse es einigermaßen, aber nicht völlig anschieben konnte, es blieb für ein gutes Auge lange sichtbar, bis es als nationales Ehrenzeichen von allen Türmen, und über alle Straßen flatterte und den Sieg des Nationalsozialismus als endgültig verkündete.

Zwischen der R.E.-Volkswohlfahrt und der öffentlichen Fürsorge ist die erwünschte Zusammenarbeit durch einen Erlaß des Ministers des Innern geregelt worden. Darin wird ausdrücklich festgelegt, daß die Leistungen der R.E.-Volkswohlfahrt in keinem Falle dazu bestimmt sind, die öffentliche Fürsorge von ihren gesetzlichen Fürsorgepflichtungen zu befreien. Die übernommenen Aufgaben dürfen keine Abwälzung an das Hilfswerk „Mutter und Kind“ oder an eine einzelne Organisation der freien Wohlfahrtspflege erfahren. Vermieden werden soll auch jede unproduktive Doppelarbeit. Die Geschäftsstelle der R.E.-Volkswohlfahrt der Ortsgruppe Ettlingen, Lindscharren Nr. 10, hält die Sprechstunden für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ an den Dienstagen von 7-9 Uhr abends und für allgemeine „Jugendwohlfahrt“ an den Freitagen von 7-9 Uhr abends ab. Für die Antragssteller ist wichtig, daß sie die Unterlagen wie Stempelfarte, Rentenausweis und dergleichen mitbringen.

Im übernächsten Monat, vom 20.-26. August wird den verschiedensten Propagandawochen auch eine

### Feuerfahnewoche

beigelegt, um für ein vervollkommenes Löschwesen, auf das der Staat mehr Einfluss als bisher nimmt, gewonnen wird. Man verfolgt den Grundgedanken der spezialisierten Ausbildung zum „Einheitsfeuerwehrmann“ und durch technische Ausbau der Feuerfahneeinrichtungen die Schlagfertigkeit des Korps zu erhöhen, um mit verringerter Mitgliederzahl auszukommen. Die Berufsfahrer sind hierbei vorzuziehen. Es besteht bereits in Ettlingen eine Feuerwehrschule, die jeder mit Erfolg durchlaufen haben muß, der künftig Kommandant oder Offizier bei einem Feuerwehrkorps werden will. Die Kommandanten werden künftig nicht mehr durch die Mannschaft gewählt, sondern nur noch durch den Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes ernannt und sie selbst berufen die Offiziere und Offizianten auf Grund des Führerprinzips. So wird auch das hiesige Korps der freien Feuerwehr verjüngt und an Zahl verringert. In der letzten Verwaltungsratsung der hiesigen Feuerwehr wurde auf Grund dieser Tatsache festgestellt, daß Neuaufnahmen vorläufig nicht möglich sind. In der Feuerfahnewoche wird auch das hiesige Korps für die Feuerwehrfahne gewonnen durch Wenden, Umzug durch die Stadt, Kirchengang, Totenehrung, große Uebung und dergleichen.

Ein seltener Wettkampf wird am morgigen Sonntag in Pforzheim ausgetragen, ein Wett- und Wertungs-

spielen der Trommler- und Pfeiferkorps. In Baden dürfte es etwas detarigtes noch nicht gegeben haben. Die Feuerwehr Pforzheim-Brödingen hat für 23. und 24. Juni zu einem solchen Wettstreit eingeladen. Es haben schon eine Reihe von Spielern aus dem ganzen Lande ihre Meldung abgegeben, darunter auch die von Herrn W u r t h o r n geleitete Spielmannschaft der hiesigen Feuerwehr. Man darf mit Recht auf diesen Wettkampf gespannt sein.

### 650 Kilometerfahrt durch den Schwarzwald und 2000 Kilometerfahrt durch Deutschland.

Am 1. Juli werden wir in Ettlingen Gelegenheit haben die 650-Kilometer-Grenzland-Zuverlässigkeitsfahrt sowohl bei der Ausfahrt, wie bei der Rückfahrt auf Straßen die durch Ettlingen ziehen, zu sehen. Es liegen jetzt schon so viele Meldungen von Motorfahrern (Primatfahrern, Polizei, Reichswehr, der S. und S.-Motoristen) vor, daß mit einer ganz außergewöhnlichen Beteiligungsziffer gerechnet werden muß. Die Strecke führt von Karlsruhe (R.-Noth-Platz an der Linkenheimer Allee) über Ettlingen-Herrenalb — Gernsbach — Rubenstein — Dypenau — Peterstal — Wolfach — Elzach — Waldkirch — Freiburg — Todtnau — Venzkirch — Bonndorf nach dem südlichsten Punkte Albrud. Es werden dann St. Blasien — Todtnau — Schoepfheim — Badenweiler — Müllheim — Breisach — Zenzingen — Lahr — Biberach — Zell — Oberkirch — Mägen — Bühl — Baden-Baden angetreten. Von hier muß nochmals eine Kletterpartie übers Gebirge ins Nurg- und Albtal gemacht werden. Ueber Ettlingen — Ruppurr wird dann das Endziel Karlsruhe erreicht. — Dieser Vorübung folgt dann am 21.-22. Juli die Große Deutschlandfahrt über 2000 Km. als sportliche Darstellung menschlicher und motorischer Leistung. Als Tag der deutschen Kraftfahrt ist er Sache des ganzen Volkes. 1000 Deutschlandfahrer werden lebendigste Kämpfer des Motorsportwettbewerbs. Start und Ziel liegen wie im Vorjahr wiederum in Baden-Baden. Es ist aber die Streckenführung über München, Leipzig, Berlin verlegt. Auf den schwierigen Eifelkurs ist verzichtet und dafür das menschenreiche, wertvolle Ruhrgebiet gewählt. Ueber den Westerwald, Frankfurt und Heidelberg hinweh führt die Strecke durch Durlach, Ettlingen nach Baden-Baden zurück. So werden wir die Fahrer wieder nahe am Ziel sehen.

Die Dreimarckstücke werden zum Einzug aufgerufen, eine Maßnahme des Reichsfinanzministers, die notwendig ist, um Verwechslungen mit den neuen verfeinerten Fünfmärckchen vorzubeugen, von denen zunächst 100 Millionen RM. ausgeprägt werden. Dies neue Silbergeld ist in seiner Zusammenfassung hochwertiger wie das alte; es wird dazu Silber 900teilig mit 100 Teilen Kupfer verwendet. In der Uebergangszeit ist es notwendig, bei der Ausgabe von kleinen 5 Märckchen besonders vorsichtig zu sein, um sie nicht als 3 Märckchen zu bemerken. Man erkennt sie leicht, da sie auf der Schaufseite die Garnisonskirche von Potsdam tragen.

Ein „Reichshandelsregisterrecht“ für das gesamte Reichsgebiet ist im Entwurfe erschienen. Neben der Vereinfachung wird die Beseitigung unnötiger Anonymität im Handelsverkehr bestrebt, auch werden

Schleier und Bankrotten im Handelsregister ausgemerzt. Um die Ausschaltung von unzuverlässigen und unlauteren Elementen, die sich in dem letzten Jahrzehnt so breit gemacht haben, zu erreichen, besteht die Mitteilungspflicht von Konkurs, fruchtlosen Zwangsvollstreckungen, Offenbarungseiden. Das Registergericht soll es in der Hand haben, das Lösungsverfahren gegen solche Schädlinge einzuleiten; derartige Elemente sollen auch für die Zukunft als unrechtmäßig behandelt werden. Es soll z. B. ihnen etwa für zehn Jahre verboten werden, Aufsichtsratsmitglieder oder sonstige gesetzliche Vertreter von Firmen zu sein. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß ehrbare Kaufleute es nicht nötig haben, ihre Firma durch irreführende Bezeichnungen hervorzuheben, bekämpft der Entwurf weiter die Zulassung hochtönender Firmenzusätze. Zusätze wie „Deutsch“, „National“ und „Nationalsozialistisch“ sollten sogar nur zulässig sein, soweit es „das Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft“ erfordert.

Wenn wir auch hier noch keine Radfahrerwege haben, so dürfte die vielen Radfahrer, welche von hier nach Karlsruhe fahren, doch interessieren, daß die Nichtbenutzung des Radfahrerwegs strafbar ist und eine Geldstrafe von 250 RM. dieser Tage vom Verkehrsrichter als zulässig erachtet wurde. Der Richter sagte dem Einspruch einlegenden Radler, daß die Radfahrwege nicht zur Verhinderung der Landtschaft da seien, sondern zur Benutzung, und daß nach § 18 der Straßenverkehrsordnung zum Radfahren die dafür eingerichteten Wege, andernfalls die für Fuhrwerke bestimmten Fahrwege zu benutzen sind.

In Malsch steht jetzt das Rathaus in neuem Kleide da und macht der imposante Bau gegenüber dem bisherigen verwitterten Zustand einen gefälligen Eindruck. In der Auswahl der Musterung haben die maßgebenden Stellen einen guten Geschmack entwickelt. Die Gipfelfarbe unterstanden der Leitung des Gipfelmalers J. Koch, die Malerarbeiten besorgten die Malermeister K. u. m. und Jung. — Am morgigen Sonntag veranstaltet die hiesige Pfarzgemeinde eine Männerwallfahrt nach Mosbrunn.

In die Ortsverwaltung von Malsch hat das Ministerium 5 Gemeinderäte berufen, und zwar: Markus K. a. n. n., Maurerpolier, Stefan Wall, Fabrikarbeiter, Friedr. K. u. h. m. a. n. n., Ingenieur, Otto F. i. t. t. e. r., Glasmeister, und Eduard K. a. f. e. t. t. e. r., Wagnermeister.

Die Beiträge für die lands- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung sind auf Grund des vorläufigen Rechnungsabchlusses von 1933 für dieses Jahr auf 2,60 Mk. für je 100 RM. Arbeitswert festgelegt worden. Das Landesversicherungsamt Baden hat im letzten Jahre 3 106 642 RM. Gesamtaufwand zu verzeichnen, wovon 2 445 290 RM. auf Unfallentschädigungen entfallen. Im Ganzen sind 257 610 Betriebe umlagepflichtig mit einem Arbeitswert von nahezu 46 Millionen RM.

Werbewschwimmen. In allen Gauen des deutschen Vaterlandes wird eine Schwimm-Werbewoche durchgeführt. Aus diesem Anlaß wird von den Turnern und Turnerinnen des Turnvereins Ettlingen 1885 in der städtischen Badeanstalt ein Werbeschwimmen abgehalten, zu dem die ganze Bevölkerung freundlich eingeladen ist. Beginn um 10 Uhr. Näheres heutige Anzeige.

Aus der Evangelischen Gemeinde. Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß nach Erlöschen der Diphtherie die Ch. r. i. s. t. e. n. l. e. h. r. e. wieder regelmäßig gehalten wird, zum erstenmal morgen Sonntag zur üblichen Zeit.

Personalnachricht. Justizsekretär Albert Bell beim Amtsgericht Karlsruhe ist zum Oberlandesgericht daselbst versetzt worden.

Die Sonnenwendfeier der HJ. findet heute abend 9.30 Uhr auf der Jahnwiese statt. Die politische Organisation tritt 8.15 Uhr auf dem Exerzierplatz an.

Brand durch schadhaftes Kamin. Freitag nachmittag gegen 5 Uhr stellten Bewohner im sogenannten Stabsgebäude am Lindicharren Rauchentwicklung fest. Durch ein schadhaftes Kamin hatte eine Türfüllung zu klappen und langsam zu brennen begonnen. Die sofort verständigte Polizeiwache konnte mit zwei Minimapparat und Wasser der drohenden Gefahr Einhalt bieten und so größeres Unheil verhüten.

Promenade-Konzert der Kapelle des Musikvereins. Am Sonntag nachmittag von 2 bis 4 Uhr wird die Kapelle des Musikvereins am Stadigarten (Holzhof) konzertieren.

Schielberg, 23. Juni. Neuer Bürgermeister. Durch Entscheidung des Herrn Ministers des Innern vom 20. Juni 1934 wurde Herr Ludwig Kunz, Landwirt, von hier zum Bürgermeister bestellt.

Die Reichsminister Goebbels und Heß im Rundfunk. Zum Gauparteitag der Gauleitung Essen der NSDAP überträgt der Reichsfunk Köln, wie die Reichsleitung mitteilt, am Samstag, den 23. Juni, in der Zeit von 21 bis 22 Uhr aus dem Stadion in Duisburg die Abendfunkgebung mit einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Am Sonntag, den 24. Juni, gibt der gleiche Sender ebenfalls aus dem Duisburger Stadion von 18.30 bis 19.30 Uhr einen Bericht vom Aufmarsch der SA, SS, PD usw. Es spricht Reichsminister Heß.

Alle Stahlhelmzeichen müssen abgegeben werden. Nach einer Anordnung der Bundesleitung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes sind die alten Stahlhelmabzeichen Bundesbesitz und müssen von den Ortsgruppen gesammelt und der Bundesleitung auf dem Dienstwege eingeliefert werden. Das Ehrenabzeichen der „alten Garde“ kann von den Inhabern selbstverständlich jederzeit getragen werden.

Zu Geistlichen Räten ernannt: Erzbischof Dr. Gröber hat den Direktor des Freiburger Verhuldungsanstalts Dr. Penzle und den Professor Dr. Josef Frey am gleichen Gymnasium zu Erzbischöflichen Geistlichen Räten ad honorem ernannt.

Verfälschung von Wertsendungen mit Kalfiegel. Die Deutsche Reichspost hat jetzt auch Kalfiegel zum Verhinderung von Wertsendungen zugelassen, nachdem Versuche ergeben haben, daß mit Kalfiegel hergestellte Verchlüsse sich als brauchbar zum Verhinderung von Wertsendungen erwiesen haben. Die Siegelabdrücke werden in der Weise hergestellt, daß aus einem Behälter (Tüte) mit Kalfiegelmasse eine entsprechende Menge auf den zu siegelnden Gegenstand gebracht und mit dem Siegel festgedrückt wird. Bedingung ist, daß die Kalfiegelabdrücke deutlich sind, gut auf dem Verpackungsmaterial haften, so daß sie ohne sichtbare Beschädigung des Briefumschlages oder der Hülle nicht abgelöst werden können, und gegen Abplittierung hinreichend widerstandsfähig sind. Auch müssen die Kalfiegelabdrücke, die meist daran zu erkennen sind, daß sie glanzlos sind, eine gewisse Sprödigkeit wie die Abdrücke des Heißiegellacks besitzen. Damit ein Versuch des Abklüppens an der Abdrückung sichtbar wird, und ein unbefugter Eingriff sofort erkennbar ist.

Es gibt einen ungewöhnlich heißen Sommer!

Auf Grund eingehender Himmelsbeobachtungen ist von verschiedenen Astronomen eine recht unerfreuliche Wetterprognose für den nahenden Sommer gegeben worden. Augenblicklich passiert die Erde einen ausgedehnten Schleier von Sternstaub. Dieser Sternstaub hält - ähnlich wie ein Sonnenschirm - zu einem Teil die wärmehenden Sonnenstrahlen von der Erde fern. Durch diese seltsame Himmelserscheinung wird voraussichtlich in den nächsten Wochen die Durchschnittstemperatur beträchtlich unter der normalen Sommertemperatur liegen.

Diese Prognose geht von der Erkenntnis aus, daß die Erde, in der sich unsere Erde vor etwa einer Million Jahren befand, auch keine andere Umlade hatte, als daß die Sonnenstrahlen von der Erde durch einen kosmischen Staubschleier von ungewöhnlicher Dichte ferngehalten wurden. Die Himmelserscheinung, die in den nächsten Wo-

chen unser Wetter entscheidend beeinflussen wird, ist nach Ansicht der Wissenschaftler nun nichts anderes als eine Wiederholung der Eiszeit - natürlich in unvergleichlich kleinerem Umfang.

Eins dürfte also für den kommenden Sommer auf Grund dieser ungewöhnlichen astronomischen Beobachtungen so gut wie sicher sein: wir werden wohl kaum mit ungewöhnlich heißen Hundstagen zu rechnen haben.

Raucht nicht im Walde!

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Nachdem bereits am 25. Februar d. J. im Hardtwald durch einen Waldbrand eine rund 4 Hektar (= 40000 qm) große sehr schöne Waldkultur mit großem Schaden vollständig vernichtet wurde, sind am 13. und 17. Juni d. J. wiederum zwei Brände im Hardtwald ausgebrochen, die beträchtlichen Umfang annahmen. Diesen beiden Bränden ist rund 1 Hektar frohwüchsiger Wald zum Opfer gefallen. Mit



Das Abzeichen für die Reichsammlung zugunsten des Hilfswerts „Mutter und Kind“ Sonnabend den 30. Juni und Sonntag den 1. Juli.

„Kinder auf's Land“

Jeder Deutsche muß für Deutschlands Jugend Opfer bringen können.

Zu Gunsten des Hilfswerts „Mutter und Kind“ wird am 30. Juni und 1. Juli 1934 von den vier Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege unter Leitung der NS-Volkswohlfahrt die Sammelaktion „Kinder auf's Land“ durchgeführt, und zwar durch Verkauf der schönen Plakette „Kinder auf's Land“ und durch eine gleichzeitige Hausammlung von Tiro zu Tiro. Der Verkaufspreis der Plakette beträgt 20 Pfg. Die Plakette ist in Porzellan hergestellt worden, hat vielen Volksgenossen Arbeit gegeben und wartet nun darauf, an den beiden Sammeltagen erworben zu werden.

Volksgenossen, denkt an eure Jugend zurück, an die Ferienzeit, da ihr auf's Land dürftet, habt ihr es noch in der Erinnerung, wie ihr da froh wart, der Welt des Alltags, der Welt zwischen einengenden hohen Mauern und Häuserhöfen einmal entronnen zu sein, weiche, warme Erde unter den Füßen zu fühlen und Luft zu atmen, die durchwärmte vom Duft des reifenden Kornes, vom Duft fruchttragender Ackertrume?

Volksgenossen, helft mit; die deutsche Jugend wird es uns danken. Unsere Zukunft sichern wir durch heilsame und körperliche Erhaltung unserer deutschen Jugend.

größter Wahrscheinlichkeit muß angenommen werden, daß alle drei Brände durch Unvorsichtigkeit beim Rauchen entstanden sind. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß durch bezirkspolizeiliche Vorschriften des Bezirksamts Karlsruhe vom 8. Mai 1925 das Rauchen in Waldungen, zu denen auch sämtliche Wege gehören, in der

Zeit vom 1. März bis 1. Oktober jeden Jahres verboten ist. Da es immer noch Volksgenossen gibt, die sich rüchlos über das bestehende Verbot hinwegsetzen, sind die zuständigen Stellen leider gezwungen, mit größter und härtester Energie gegen die Unbotmäßigkeit einzuschreiten, um jedermann klar zu machen, daß es sich hier ebenfalls um Erfüllung des großen Gedankens: „Gemeinnut geht vor Eigennut“ handelt. Aber alle von diesem Verbot durchdrungenen Volksgenossen wollen die zuständigen Behörden in der Bekämpfung der Waldbrandgefahr durch Rat und Tat unterstützen.

Die 2. NS-Grenzlandwerbemesse in Karlsruhe

Braune Messe - Deutsche Woche vom 25. August bis 15. September 1934.

Die Vorbereitungen für die 2. NS-Grenzlandwerbemesse beginnen. Der mit der Durchführung beauftragte Messeleiter hat bereits seine Tätigkeiten in Karlsruhe aufgenommen, da schon eine stattliche Anzahl von Anmeldungen vorliegt. Bis zur Eröffnung des Büros der Messeleitung auf dem Ausstellungsgelände selbst sind alle Anschriften an die Messeleitung der 2. NS-Grenzlandwerbemesse Karlsruhe, Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda, Karlstraße 10, Handelskammer

zu richten. Die 2. NS-Grenzlandwerbemesse wird diesmal mit einer Braunen Messe - Deutschen Woche - verbunden, die in erster Linie der Karlsruher Geschäftswelt vorbehalten ist. Im Rahmen der Deutschen Woche ist eine große landwirtschaftliche Schau des Reichsnährstandes geplant.

Bei dem Umfange der diesjährigen Grenzlandwerbemesse reichen die städt. Ausstellungshallen sowie das dazugehörige Gelände nebst Hofhalle nicht aus. Die mit der Stadt gepflogenen Verhandlungen über die Einbeziehung der Stadt Markthalle in das Ausstellungsgelände sind bis zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Stadtverwaltung hat ihre arbeitsfähige Bereitwilligkeit erklärt, die Markthalle zur Verfügung zu stellen.

Hiermit wird dieser neue Bau zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, um nachher seiner Zweckbestimmung übergeben zu werden.

Die Gesamtleitung dieser großen Ausstellung liegt in den Händen des Landesbeauftragten des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda Robert Küßler, Karlsruhe.

Von einer Lokomotive überfahren - und heil davongekommen

Emeldingen (Amt Pörrach), 23. Juni. Die von Pörrach kommende Marktfran Wagenstein von Emeldingen wurde, als sie mit ihrem Wägelchen auf der Straße Emeldingen-Galtlingen der Bahnübergang, der nicht durch Schranken gesichert war, überquerte, von dem nach Ranken fahrenden Zug erfasst und von der Lokomotive überfahren. Sämtliche Beugen des Unfalls waren der Meinung, daß die Frau tot ist. Zum allgemeinen Erstaunen kam aber die Frau unter der Lokomotive hervorgerollt. Die Frau war glücklicherweise zwischen die Schienen zu liegen gekommen, so daß die Maschine über sie hinwegfuhr. Außer einigen nur unbedeutenden Verletzungen nahm die Frau keinen Schaden. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte sie ihren Weg fortsetzen. Sie ist schwerhörig und dürfte das Herannahen des Zuges überhört haben.

Wissenswertes Allerlei

Zwerge sollen länger leben als normal große Menschen. Im Verhältnis sind sie auch häufiger als der normal gewachsene, und es wird sogar behauptet, daß auch ihr Verstand besser ist, natürlich nur verhältnismäßig.

Ein erfinderischer Mann hat auf dem Zifferblatt seiner Uhr an Stelle der Ziffern seinen Namen anbringen lassen; der Anfangsbuchstabe steht an der Stelle, wo sonst die Eins steht. Aber das geht in seinem Falle, weil sein Name gerade zwölf Buchstaben hat. Er meint, hierdurch die Uhr für einen eventuellen Dieb wertlos zu machen, vergißt aber, daß es nun vielleicht gerade einen Sammler reizen könnte, sich in den Besitz der untreulich eigenartigen Uhr zu setzen.

Johannistag und Johanniszauber

Zum 24. Juni.

Das Herankommen des Johannistages bedeutet, daß nun wieder einmal die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat. Zwar beginnt jetzt erst der Sommer, noch kommen die Monate der größten Wärme und die Wochen der Ernte, jedoch die Tage werden schon wieder kürzer, noch ein paar Wochen, und wir merken dies auch deutlicher. Am den Johannistag liegen die weißen Nächte, die Nächte, die nie völlig in das Dunkel versinken, in denen draußen alles, Wälder und Felder, Wiesen, Gärten, Häuser, Menschen und Tiere wie mit einem Schatten eingehüllt ist, in denen vieles wie unwirklich erscheint, nicht mehr ganz deutlich erkennbar und doch dunkler oder heller in seinen Umrissen hervortretend. Spät gehen die Vögel um diese Zeit schlafen, spät noch schlägt die Nachtel in den Kornfeldern, spät noch jagen die Schwalben in der Luft, erst spät am Abend schwirren die Fledermäuse umher und verlassen die Gärten ihre Verstecke, Johannistäger funkeln über den Gebüschen im Grase. Um die Johannistnacht blühen die Rosen und bereiten einen feinen Duft, von den Wiesen kommt der Duft frischen Heues, jetzt öffnen auch die Linden ihre aromatischen Blüten.

Die Nacht zum Johannistag und die Mittagsstunden dieses Tages bergen nach dem Volksglauben manches Geheimnisvolle. Wie um die Zeit der Winterionnenwende geheimnisvolle Gestalten durch die Fluren und in den Lüften einherziehen, Geister aus der uralten Zeit, so auch in der Johannistnacht und in den „Geisterstunden“ des Mittags. Verwünschene Jungfrauen, wie Dornröschen in der deutschen Sage, können in der Johannistnacht erlöst werden, wenn deren Ruf von einem jungen unbeweihten Mann gehört wird, der allerdings ein Glückselig sein muß. Dort, wo nach dem Volksglauben Städte und Dörfer in Seen versinken sollen, sind um den Mittag des Johannistages die Glocken der verunkelten Ortschaften zu hören. Am Johannistage wird auch den Wassergeistern an Seen, Strömen und Flüssen eine besondere Lebhaftigkeit zugeschrieben. Diese Wassergeister wollen den Menschen Böses zufügen. Man muß sich daher vor ihnen in acht nehmen. Großmütter und Mütter auf dem Lande suchen deshalb auch die Kinder vom Baden am Johannistag abzuhalten. Der Johannistbusch, der in das Zimmer gestellt wird und der auch vor dem Mißgeschick soll, besteht oft aus rotem und weißem Klee, aus Thymian, Feuerlilien, Pfingstrosen und Dotterblumen. Besonders häufig werden bei allen germanischen Völkern von jungen Mädchen am Jo-

hannistage Pflanzen als Wehrzauber verwendet. Solche Pflanzen müssen jedoch in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr gepflückt werden. Als Drahtpflanzen sind besonders Johannistkraut, Feldraute, Storchschnabel und Weide beliebt. Nach dem Volksglauben in Mecklenburg und im Heßischen wird den Mädchen der Zukünftige im Traum erscheinen, wenn sie einen kleinen Strauß unter das Kopfkissen legen, im Heßischen soll dieser Strauß aus neun, in Mecklenburg aus sieben verschiedenen Pflanzen bestehen.



„Flamme empor!“ Dieses Lied wird in der Nacht der Sonnenwende in deutschen Ländern an den Feuern, die die Jugend entfacht, zum Sternenzelt aufsteigen.

Das Johannistkraut, das um den Johannistag seine goldenen Blüten aufgefacht hat, oft auch als Hexenkraut und Drogenkraut verschrien, kann nach altem Volksglauben von Frauen und Mädchen benutzt werden, um sich die ewige Liebe des Ehemannes oder des Vergesslichen zu sichern. Einem Mann brauchen nur heimlich ein paar Tropfen des Saftes dieser Pflanze in ein Getränk getan zu werden, und er wird nie untreu. Blüten des Johannistkrautes in das Portemonnaie getan, haben die schätzenswerte Eigenschaft, das Geld im Geldbeutel das ganze nächste Jahr über nicht ausgeben zu lassen.

Die Johannistfeuer waren ursprünglich heidnische Feuer, Not- und Bittfeuer zum Schutze der Fluren vor Gewitter und Hagelschlag und Dankfeuer, daß nun die Sonne wieder in vollem Glanze leuchtet. Obgleich sich bei den alten Völkern Südeuropas eine Feier der Sommerionnenwende nicht nachweisen läßt, festzuhalten bei ihnen die Johannistfeuer nicht ganz. Hier liegt vielleicht der Fall vor, daß ein Brauch von den Germanen weiter südlich vorgeht. Spuren von Johannistfeuern sind noch in Spanien und Italien, sowie auf der Grenzlinie zwischen Frankreich und Spanien anzutreffen. Bei manchen slavischen Völkern, ja sogar noch teilweise im Norden von Schweden und Norwegen, wo das Naturleben spät erwacht, hat die Johannistnacht in ihren Bräuchen noch manches von den Bräuchen unserer Walburgisnacht an sich. Erst in der Johannistnacht ziehen die Hexen auf ihre Verflüchtungsplätze, um dort ihr Jahresfest zu begehen.

Ein Brauch, der das gesamte spätere Mittelalter bis weit in das 17. Jahrhundert hinein überall bestand, zum Teil sogar heute noch in Deutschland anzutreffen ist, war das Johannist-Minnetrinken. Minne bedeutete damals so viel wie Liebe und Treue. So fanden sich überall Freundeskreise zusammen, die die Johannist-Minne oder den Johannistsegen tranken. Zum Johannistsegen wurde stets Wein genommen, der zu Weihnachten in der Kirche zu diesem Zweck geeignet worden war. Nach einer alten christlichen Legende sollte der heilige Johannes von Feinden durch vergifteten Wein um das Leben gebracht werden. Als aber Johannes den Kelch zum Trinken anlegte, verwandelte sich das Gift im Wein in eine Schlange, die aus dem Kelch heraussprang. Wie diese Schlange den Wein verließ, so sollte beim Trinken der Johannist-Minne alle Zwietschid aus dem Wein verschwinden. Der Vornehme in einem solchen Freundeskreis hielt vor dem Trank eine Rede, in der es hieß: „Ich bringe Euch ehrenwerte Gesellschaft, den Johannistsegen zu und mit ihm Minne und Segen.“

Als kirchlicher Feiertag, der er heute nicht mehr ist, wurde der Johannistag im Jahre 801 vom Kaiser Karl dem Großen im Reiche eingeführt.

# Durchdringende Regenfälle

Die Wetterlage hat eine erfreuliche Entwicklung genommen. Zu einem ausgesprochenen Dauer- oder Landregen ist es zwar in der Landeshauptstadt und ihrer unmittelbaren Nachbarschaft noch nicht gekommen, aber die häufigeren Niederschläge, die übrigens auch für die nächsten Tage vorausgelagt werden, haben doch für die gesamte Landwirtschaft einen großen Segen bedeutet.

Es ist bezeichnend, welchen günstigen Einfluß die bisherigen Regenfälle in unseren Gärten, Parks und Anlagen ausübten. Das völlig ausgedorrte Gras auf den Weiden und Äuen hat sich binnen 24 Stunden sichtlich erholt.

Von gärtnerischer Seite wird mitgeteilt, daß in den Anlagen, so im Botanischen Garten, Schloßpark, Kasanengarten und Stadtpark im Verlaufe der beiden letzten Wochen viele hundert Wasserfässer gefüllt und zu den Pflanzungen geführt werden mußten; der Verbrauch an Wasser war noch nie zuvor so intensiv, wie in diesem Juni. Hektoliter um Hektoliter mußten zur künstlichen Berieselung aus dem Boden geschöpft werden. Das endlich eingetretene himmlische Naß hat nun dieser schweren Arbeit glücklicherweise ein Ende bereitet.

Welche Mengen von Wasser das Erdreich unmittelbar aufzuschließen vermag, beweist übrigens auch die Tatsache, daß trotz vielstündigen Regens noch kein einziger Wassergraben im Hardwald oder eine Absongrube im Rheinald Stauwasseransammlung zeigt.

Ergiebige Niederschläge werden weiterhin aus dem Schwarzwald gemeldet. Im Feldberggebiet und in dessen Seitentälern sind bis zu 26 Millimeter Regen gefallen. Auf der Gipfelhöhe beträgt jetzt der totale Niederschlag des Juni

über 100 Millimeter, womit er dem Normalstand entgegenkommt. Die Temperatur ist auf dem Hochfamm des Gebirges bis auf 3 Grad Wärme abgeklungen.

## Regenreiche und regenarme Gegenden

Es ist bekannt, daß diejenigen Gegenden, denen vom Meer her feuchte und warme Luftströme zuehen, besonders regenreich sind. Die Regenmenge, die z. B. auf die westlichen Küstengebiete von England und Norwegen niederfällt, erreicht 1890 Millimeter, während sie für die norddeutsche Tiefebene nur 610 und für das Innere von Rußland gar nur 150 Millimeter beträgt. Auch der Westhang des Kamerungebirges, wo die Wassermassen 10 700 Millimeter im Jahr erreichen, ist ein ungewöhnlich regenreiches Gebiet, während z. B. an den höchsten Bergen des Schwarzwaldes, des Harzes und der Vogesen die Regenmenge nur etwa 1300 bis 1700 Millimeter beträgt. Unter den Hauptstädten Europas ist Madrid wohl die regenärmste Stadt. Dort beträgt die jährliche Regenhöhe nur 380 Millimeter, während Stockholm und Prag je 440, Berlin und Paris je 690, Wien 600, Rom 770, München 800, Mailand 1100, Zürich 1150 Millimeter zeigen. — Ebenso gibt es aber auch besondere Trockengebiete auf unserer Erde. Die wichtigsten sind die Wüste Sahara, Arabien und Vorderindien, ferner die Wüstengebiete von Älien und Australien und die weithinigen Küsten von Nord- und Südamerika, sowie die Gebiete an den Polen. Ein typisches Trockengebiet ist die Gegend am Suezkanal, wo die jährliche Niederschlagsmenge nur etwa 30 Millimeter beträgt.

## Turnen \* Sport \* Spiel

### Sportwettbewerb des Fußballvereins

Der Fußballverein Ettlingen und Spinneret tritt am morgigen Sonntag, den 24. Juni 1934 mit einem Sportwettbewerb für Fußball auf den Plan. Das gesteckte Ziel der Vereinsleitung vor den großen Sommerferien nochmals mit einer Auslese interessanter Spiele vor die Öffentlichkeit zu treten, soll in Erfüllung gehen. Ein Nachmittags ganz im Zeichen des Fußballs wird sich vor unseren Augen abrollen. Angefangen von der jüngsten Schülermannschaft bis zur gemittelten Alte Herren-Elf werden wir Spiele sehen, die uns voll auf unsere Rechnung kommen lassen. Den Anfang nimmt ein Schülerspiel unserer einheimischen Schülermannschaft gegen eine solche von Malisch. Die Schülerspiele die immer zu den schönsten zählen, zeigen uns da manchmal ein unglaubliches Können der Kleinen. Mit den erdenklichsten Kniffen wird versucht, die so begehrten „Goals“ zu erzielen, und selbst im Feldspiel läßt sich der kommende Techniker nicht leugnen. Anschließend daran tritt eine 3. Garnitur von Malisch gegen die Reserve von Ettlingen an. Malisch 2. stößt im folgenden Spiel gegen Darlanden 3. auf keinen schwachen Gegner. Das folgende Spiel als eines der Hauptspiele des Tages steht die 1. Mannschaft von Malisch gegen die 1. Elf des KSV. Sichtlich dürfen wir hier mit ganz neuen Leistungen rechnen. Anschließend wird der alte Vertreter der Bezirksklasse W. Veierheim mit seiner kompl. 1. Elf gegen unsere 1. Garnitur zum Freundschaftsspiel antreten. Ein vor kurzem in Veierheim ausgetragenes Spiel konnte Veierheim nur ganz knapp 2:1 entscheiden. Es darf also sicherlich mit einem spannenden Kampf zu rechnen sein. Den Abschluß des Nachmittags bildet ein AG-Spiel der alten Kämpen von Süßtern und Durlach-Aue. Alles in allem, wir dürfen einen interessanten Fußballnachmittag erleben. Erstklassige Spiele befriedigen unsere spielerischen Genüsse, wogegen Speise und Trank aus der aufgehelltesten Kantine für die nötige Magenstimmung sorgen. Eine Abteiluna des Handballmonatsspielrings wird dem Ganzen den nötigen Schwung geben.

Der Montagabend als Ausklang des Festes bringt die Polizei Karlsruhe mit einer 1. und 2. Elf gegen unsere Mannschaften. Daß wir bei den Hüttern der Ordnung mit schönen Spielen rechnen dürfen, braucht sicherlich nicht erwähnt zu werden.

Zu diesen Spielen laden wir die gesamte Bevölkerung Ettlingens recht herzlich ein, darum lautet die Parole am Sonntag: „Auf zum Sportfest des Fußballvereins!“

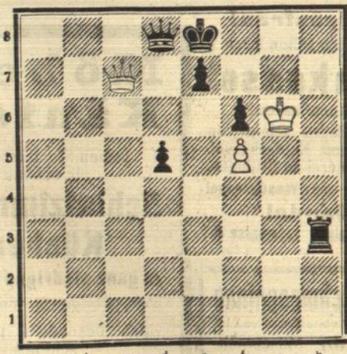
## Schach-Ecke

geleitet von F. Bischoff  
Das Schachspiel

28. Fortsetzung.

„Das Remis.“

Aus einer 1857 zu Newyork gespielten Partie:



Morpho (weiß) erreichte in dieser kritischen Stellung auf folgende geniale Weise Remis.

- |             |            |
|-------------|------------|
| 30. Dc7-c6+ | Dd8-d7     |
| 31. Dc6-a8+ | Dd7-d8     |
| 32. Da8-c6+ | Ka8-f8 (a) |
| 33. Dc6xf8+ | Kf8-c8 (b) |
| 34. Df8-c6+ | Ke8-f8     |
| 35. Dc6-f6+ | ufm. Remis |

a) Zieht Schwarz die Dame wieder nach d7, so folgt wieder Dc6-a8+ und das Spiel bleibt auf diese Weise remis.  
b) Schlägt Schwarz mit e7xf8 die Dame, so ist Weiß patt, nach g8 aber darf der schwarze König nicht gehen, da er sonst durch f8-g7 matt wird. Fortsetzung folgt.  
Spielabend freitags im „Engel“. — Schachfreunde jederzeit willkommen.

## Gerichtssaal

Strafung des Amtsgerichts Ettlingen am Freitag, den 22. Juni. Einzelrichter.

Wegen Vergehens gegen das Forststrafgesetz hatte W. M. aus Karlsruhe einen Strafbefehl über 50.— RM. erhalten, wogegen er Einspruch erhob. Am Ostermontag hatte er mit seiner Familie einen Spaziergang in den Hardwald gemacht. Nachdem man sich durch Besperbrote gestärkt hatte, nahmen die Kinder das Einweidelpapier und zündeten es an, und zwar in einem Forstschlag. Glücklicherweise kam gerade ein Forstwart vorbei, der die Gefahr sofort erkannte und das Feuer ausstrat. Es war ein schöner sonniger Tag und Forst sind ganz besonders empfänglich für Feuer. Da die Kinder das Feuer anzündeten, für die allerdings M. haftbar ist, wurde die Strafe auf RM. 40.— erniedrigt nebst Tragen der Kosten.

Ebenfalls gegen einen Strafbefehl über RM. 200.—, welchen er wegen schwerer Beamtenehrlidung erhalten hatte, legte J. K. aus Rangeneinbach Einspruch ein. Das Bezirksamt war von ihm mit einem Schriftstück bedroht worden, in welchem er auslegte, der Oberamtskommissar hätte die Vernehmung eines Prozeß, welchen K. anstrebe, nicht richtig und einseitig durchgeführt, also wie er es begehnen bekommen hätte. Die Verhandlung erwies aber einwandfrei, daß dies alles nicht der Fall und daß der Kommissar voll und ganz seiner Pflicht nachgekommen war. Der Staatsanwalt beantragte die Aufrechterhaltung der Strafe, besonders weil K. im Dorfe als Unruhstifter und Winkelbock bekannt sei. Das Gericht erkannte dennoch auf eine Willkür und setzte die Strafe auf RM. 160.— herab. Hierzu kommen noch die Ankosten. Im Falle der Unbebringlichkeit treten 20 Tage Gefängnis anstelle der Geldstrafe.

Die Einsprüche des A. G. mußte abgelehnt werden, da der Angeklagte nicht erschienen oder vertreten war. Es erging folgendes Urteil: Der Einspruch wird als unbegründet verworfen. Die Kosten hat der Angeklagte zu tragen.

## Vermischtes

### Grausamkeit nach dem Zentimeter.

Sagt man dem Spanier, man halte den Stierkampf für eine grausame Angelegenheit, dann wird er jeden, der so spricht mit mitleidigen Blicken messen. Doch wenn man behauptet, daß der Spanier keinen Begriff für Grausamkeit beim Stierkampf habe, dann ist das ein Irrtum. Nur gehen diese Begriffe ein wenig nach dem Zentimeter.

Da hat man soeben einen Stierkämpfer zu 150 Mark Geldstrafe verdonnert, eben weil er zu grausam mit einem Stier umsprang. Verhängt wurde die Strafe vom Madrider Polizeidirektor.

Der Bestrafte hatte bei dem Kampf als Picador gewirkt und war dabei ein wenig zu voreilig mit seiner „Lanze“ gewesen, mit der er den Stier fünfmal pöckte. Das Ergebnis war, daß der Stier zu erschöpft war, um den Wanderkileros und dem Matador noch einen guten Kampf bieten zu können. Genau genommen war also der Picador zu früh zu grausam gewesen...

Diesen Zeitfehler hatten offenbar auch einige Zuschauer bemerkt, die man vom Platz weg verbannte und in Strafe nahm, weil sie mit mehr oder weniger harten Gegenständen nach dem Picador warfen. Auch sie wurden wegen Grausamkeit bestraft, aber Grausamkeit gegen Menschen — ohne Lanzen und nur mit ihren Eisfäßen. Grausamkeit ist Grausamkeit. Und so mußten sie auch 150 Mark erlegen.

### Wasserwärme der Stadt. Badeanstalt

heute vormittag  
Männerbad 19 Grad Frauenbad 19 Grad.

## Tagesanzeiger

Am Samstag, 23. Juni 1934.

Schluß Schwarzwald. Sonnenwendfeier.

Hilfer-Jugend. Zum Tag der Jugend „Sonnenwendfeier“ 21.30 Uhr auf der Jahnwiese. Aufstellung 20 Uhr am Lindscharren.

Am Sonntag, 24. Juni 1934.

Badische Heimat. Ausflug mit Postomnibus nach Neuwieder. Abfahrt 12.30 Uhr am „Hirsch“.

Volkshausverein Dettigheim. Ab Sonntag: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“.

Fußballverein Ettlingen und Spinneret. Großer Sport- und Wettbewerb mit Fußball-Werkspielen. — Sportplatz beim Gaswerk.

Sonnenwend-Lanz ab 17 Uhr im großen Sonnensaal. Tanzkapelle Henß.

Haus- und Grundbesitzer-Verein. Werke-Versammlung nachm. 3 Uhr in Langenleinsbach, Gasthaus zur „Festhalle“. Abfahrt 1.58 Uhr Ettlingen-Stadt.

Verein der Reblente. St. Urbansfest, 9 Uhr Kirchgang St. Martinskirche, ansehl. Frühlingsoppen im „Lamm“.

Städt. Schwimmbad. Werbeschwimmen der Turner und Turnerinnen. (Anzeige.)

## Reichsfender Stuttgart

5226

Stuttgart: Sonntag, 24. Juni

6.15: Hamburg: Saitenzert. Die Gloden vom Gr. Michel. — Choral: So nimm denn meine Hände. — 8.15: Frankfurt: Zeit, Nachrichten. — 8.20: Wetter. — 8.25: Preisübungen. 8.40: Bauer, hör zu! — 9.00: Kathol. Morgenfeier. — 9.45: Vier Gefänge für Frauenchor, op. 17, mit Begleitung von Sören und Garten von Joh. Brahms. — 10.15: „Saarländer.“ Volkslieder gejungten vom Gelangverein „Groß-Sonnenort (Saar) in Verbindung mit der Sängerges. „A. L. Schwaben“. 11.00: Karlsruhe: S. Friedrich-Silber-Gedächtnisfeier des Männergesangsvereins „Silberbund“ Karlsruhe. — 11.30: Es spielen der „Kammer der Strauß“ auf Schallplatten. 12.00: Frankfurt: Mittagskonzert. Aufz.: Das Rundfunkorchesters. U. G.: Walter Kaiser. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: In dieser schönen Sommerzeit. (Buntes Schallplattenkonzert.) — 14.25: Volkslieder und Schürzen. Ausz.: Eberhard Schenker (Bariton), Leo Hans (Gitarre). — 15.00: Frankfurt: Kaiserfamilie. Kaiserin in Italien. 16.00: 50-Jahr-Freier der Südb. Bereinigung des Christl. Sängerbundes. — 16.30: Hamburg: Das deutsche Verb. Hörbericht von der Rennbahn Hamburg-Horn. — 17.10: Frankfurt: Nachmittagskonzert. Ausz.: Das Rundfunkorchesters. U. G.: Dr. Reinhold Merlen. — 18.00: Dichter aus Schwaben: Wilhelm Hauff. Einführung und Hörchen nach Hauffs „Lichtentem“ von Paul Eberling. — 18.35: Klaviermusik, gespielt von Professor G. Roman. — Brahms und Gluck-Brahms. 19.00: Aus dem Schaffen der Lebenden: Rudolf Schneider-Schelde. Gespräch mit dem Dichter u. a. — 19.25: Lustiges aus unserem Schallplatten-Koffer! — 19.45: Sportbericht. — 20.00: Der Vogelhändler. Operette in drei Aufzügen von C. Zeller. — 22.00: Mannheim: Mandolinenzert des Mandolinens-Quartetts Rheinold C. B. — 22.20: Frankfurt: Zeit, Nachrichten. 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Deril. Nachr., Wetter, und Sportbericht. — 23.00: Adnagsberg: Tanz- und Unterhaltungs-musik. Kl. Funfotchester. U. G.: Eugen Wilden. — Tanzkapelle Erich Boerchel. — 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Stuttgart: Montag, 25. Juni

5.35: Bauernfunk, Wetter. — 5.45: Frankfurt: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Frankfurt: Gymnastik. — 6.15: Gymnastik. — 6.40: Frankfurt: Zeit, Meldungen. — 6.50: Wetter. — 6.55: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.15: Frankfurt: Wasserstand, Wetter. — 8.20: Gymnastik. — 8.40: Funfstile. — 9.00: Frauenfunk. — 10.00: Frankfurt: Nachr. — 10.10: Schulfunk: Märchen: Kumpelstücken. Als Hörspiel bearbeitet. — 10.30: Lieber von Dthmar Schoed. — 10.55: Träume am Ramin. Klavierstücke von Max Reger, gespielt von Hermann Schmid. 11.25: Funfwerbungs-konzert der Reichspostreklame. — 11.55: Wetter. 12.00: Frankfurt: NSD.-Landes-Sinfonie-Orchester. U. G.: Cornelius. — 13.00: Frankfurt: Zeit, Nachr., Saarländ. — 13.10: Deril. Nachr., Wetter. — 13.20: Frankfurt: Nachrichten (Schallpl.). — 13.30: Frankfurt: Zeit, Nachr. — 14.00: Frankfurt: Mittagsmusik auf Schallplatten. — 15.30: Lieber von Ernst Geutebrud. 16.00: Konzert des Funforchesters. U. G.: Görlisch. — 17.30: E. G. Lorenz: Walter Fernst, ein deutsches Einbergschidial. — 17.45: Volkslieder auf Schallplatten. — 18.00: Sittlerjugend-funk: Neptun am Bodente. Ausschnitt vom Pfingstfestlager. — 18.25: Frankfurter Sprachunterricht. 18.45: Karlsruhe: Philharmonisches Orchester. U. G.: Zehn. — 19.45: Zeit, Wetter, Bauernfunk. — 20.00: Frankfurt: Nachr. 20.15: Leipzig: Reichs-Landung: Stunde der Nation: Der Biber nach Mahfried. Richard Wagner, der Mensch. — 21.15: Gemeinschafts-Landung der Reichsfender Münchener-Stuttgart: Tanz-rüber — Tanz-rüber. Ein heiterer Schwäbischer u. bayerischer Austausch. — 22.00: München: Deisterreich-Portrat. — 22.20: Frankfurt: Zeit, Nachr. — 22.30: Deril. Nachr., Wetter, und Sportbericht. — 22.40: Gemeinschafts-Landung der Reichsfender Stuttgart-München: Schwäbisch-bayerischer Deand'n. — 24.00: Nachtmusik. — 0.15: Alma mater Tübingens. Die Landesuniver-sität Tübingen. Ein Hörbericht.

Stuttgart: Dienstag, 26. Juni

5.35: Bauernfunk, Wetter. — 5.45: Frankfurt: Choral, Zeit u. Wetter. — 5.50: Frankfurt: Gymnastik. — 6.15: Gymnastik. — 6.40: Frankfurt: Zeit, Meldungen. — 6.50: Wetter. — 6.55: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.15: Frankfurt: Wasserstand, Wetter. — 8.20: Gymnastik. — 8.40: Funfstile. — 10.00: Frankfurt: Nachr. — 10.10: München: Frankösisch für die Unterstufe. — 10.35: E. M. v. Weber: Klavierkonzert. Rom-zerstück in F-Moll. — 11.10: Männerchöre auf Schallplatten. — 11.25: Funfwerbungs-konzert der Reichspostreklame. — 11.55: Wetter. 12.00: Frankfurt: Ehrt Eure deutschen Meister. Anton Brudner (1824—1896). Aus symphonischem Werk. — 13.00: Frankf.: Zeit, Nachr., Saarländ. — 13.10: Deril. Nachr., Wetter. — 13.20: Mittagskonzert. U. G.: Görlisch. — 13.50: Frankfurt: Zeit, Nachr. — 14.00: Mittagskonzert (Hörsehung). — 15.00: Blumenkunde. — 15.30: Werke von Heinrich Schlegel. 16.00: Philharmon. Orchester. U. G.: Walter. — 20.10: Wanderlieder auf der Glasharfe, gespielt von Bruno Hoffmann. — 18.00: Dr. S. von Bronckst: Sommerliche Behandlung des Gartens. Bobens. — 18.15: Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit. Bucherstücke. — 18.25: Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht. 18.45: Lustiges Merlet auf Schallplatten. 19.00: München: Operettenmelodien. — 19.45: Zeit, Wetter, Bauernfunk. — 20.00: Frankfurt: Nachr. — 20.10: Stätten b. Arbeit. In einer Metallschubhülle in Keutlingen. — 20.35: Zum Tanz spielt das kleine Orchester. Tanzkapelle Henß. — 21.10: Kammermusik. — 22.00: Ein Gang durch die Weltkreuz-bühnen. Hörbericht von Dr. Elmenpoel. — 22.20: Frankfurt: Zeit, Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Deriliche Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. — 23.00: Werke der Schöne Sachs. U. G.: Genter. — 24.00: Frankf.: Nachtmusik.

Stuttgart: Mittwoch, 27. Juni

5.35: Bauernfunk, Wetter. — 5.45: Frankfurt: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Frankfurt: Gymnastik. — 6.15: Gymnastik. — 6.40: Frankfurt: Zeit, Meldungen. — 6.50: Wetter. — 6.55: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.15: Frankfurt: Wasserstand, Wetter. — 8.20: Gymnastik. — 8.40: Funfstile. — 10.00: Frankfurt: Nachr. — 10.10: Schulfunk: Deutsche in aller Welt. Kur dem Baltan. Eine Hörfolge. — 10.40: Frauenfunk: Camilla Neupert: Das deutsche Gemüt im Wiegenglied. — 11.10: Trompeten-Soli auf Schallplatten. — 11.25: Funfwerbungs-konzert der Reichspostreklame. — 11.55: Wetter. 12.00: Frankfurt: Mittagskonzert. U. G.: Schmalk. — 13.00: Frankf.: Zeit, Nachr., Saarländ. — 13.10: Nachr., Wetter. — 13.20: Frankfurt: Vahenbes Leben. (Schallpl.). — 13.50: Frankf.: Zeit, Nachr. — 14.00: Frankfurt: Alles tanzt zur Sommerzeit (Schallpl.). — 14.30: Schule und Schulfunk. — 15.00: Sprach- und 15.00: Stephen Sellen: 32 Bräulidien für Pianoforte op. 119, gespielt von Gerh. Euden. — 15.30: Karlsruhe: Lieber von Klara Faust. 16.00: Hamburg: Nachmittagskonzert des Funf-Symphonie-Orch. U. G.: Generalmusikdirektor Eidenbüch. — 17.30: Der juristische Ratgeber: Dr. S. Rihling: Die Reichs-Strassenverkehrs-Ordnung. — 17.45: Gitarrenmusik. Ausz.: Artur Raib. — 18.00: Sittlerjugend-funk: Als junger Deutscher in Südamerika. — 18.25: Junge Dichtung: Wolfgang Gilbert Koepen — Erica Steppes — Max Jungnickel. — 18.40: Neue Lieber von Otto Erich Schilling. 19.00: München: Es spielen die Münchener Funfgrammeln. — 19.45: Zeit, Wetter, Bauernfunk. — 20.00: Frankf.: Nachr. 20.10: Frankfurt: Reichs-Landung: Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung. — 20.30: Operettenkonzert des Funforchesters. U. G.: Droff. — 22.20: Frankfurt: Zeit, Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Deril. Nachr., Wetter und Sport. — 23.00: Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Das Funfotchester. U. G.: Dr. Merten und Solisten. — 24.00: Nachtmusik.

## Wetterbericht

Wetter für Samstag und Sonntag  
Dem Hochdruck im Westen steht noch eine Depression im Norden gegenüber. Für Samstag und Sonntag ist ziemlich unbeständiges, auch zu vereinzelter Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Rheinwasserstand

	21. Juni	22. Juni
Breisach	109	148
Rehl	225	255
Magau	358	366

# Handel \* Volkswirtschaft

## Spartassenabschlüsse

Die Städtische (öffentliche) Sparkasse Baden-Baden weist per Ende 1933 nach Zuweisung von 2 130 RM, Reingewinn eine gezielte Rücklage von 120 508 RM aus, so daß jetzt noch 423 289 RM an der gesetzlichen Höchstgrenze fehlen. An sonstigen Rücklagen sind 291 898 RM vorhanden. Aus der Bilanz in Mill. RM: Einlagen 10,919, sonstige Verpflichtungen 1,137, andererseits Wertpapiere 1,052, Bankguthaben und Kontoforrentguthaben 0,707, Darlehen 8,602, Gebäude 1,394, Einnahmerückstände 0,471.

## Bad-Hotel Badischer Hof AG, Baden-Baden.

Das am 31. Dezember 1933 beendete Geschäftsjahr erbrachte an Hotelereinnahmen 70 608 (89 328), Bädereinnahmen 1 285 (1 906), Kontorhauserinnahmen 10 207 (10 621), während andererseits Küche, Keller usw. 54 856 (69 382), Brennmaterial, Beleuchtung 8 075 (9 381), Reparaturen 4 681 (15 283), Zinsen und Steuern 59 086 (57 137), Abschreibungen 19 756 (20 860) RM erforderten. Der Verlustvortrag erhöht sich um 64 354 (70 188) RM auf 308 982 (244 628) RM bei 310 000 RM Aktienkapital. Aus der Bilanz: Bankschulden 289 544 (249 661), Lieferanten, Steuern 39 922 (28 941), andererseits Grundstücke unb. 46 000, Immobilien 569 518 (581 140), Inventar 73 210 (81 344), Vorräte 3 151 (2 535) RM.

## Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

	Geldkurs		Briefkurs		für
	22. 6.	21. 6.	22. 6.	21. 6.	
Amsterdam	169.73	169.73	170.07	170.07	100 Gulden
Athen	2.497	2.497	2.503	2.503	100 Drach
Brüssel	18.57	18.53	18.69	18.64	100 Belgiam
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.522	2.539	2.528	2.533	1 can. Dollar
Danzig	81.67	81.72	81.83	81.88	100 Gulden
Italien	21.53	21.63	21.57	21.65	100 Lire
Japan	0.751	0.751	0.753	0.753	1 Yen
Kopenhagen	56.39	56.46	56.51	56.54	100 Kronen
Lissabon	11.49	11.50	11.51	11.51	100 Eskudo
London	12.62	12.64	12.65	12.66	1 Pf. Sterl.
New-York	2.509	2.508	2.515	2.516	1 Dollar
Paris	16.50	16.50	16.54	16.54	100 Franken
Prag	10.44	10.44	10.46	10.46	100 Kronen
Schweiz	31.44	31.45	31.60	31.60	100 Franken
Sofia	3.47	3.47	3.053	3.053	100 Levant
Spanien	34.32	34.34	34.39	34.40	100 Peseten
Stockholm	65.08	65.15	65.22	65.25	100 Kron
Wien	48.45	48.45	48.55	48.55	100 Schill.

# Letzte Nachrichten

## Die Einnahmen und Ausgaben des Reiches im Rechnungsjahre 1933

Berlin, 22. Juni. Ende Mai 1934 sind die Bücher der Reichshauptkasse für das Rechnungsjahr 1933 abgeschlossen worden.

Die Einnahmen haben betragen 6 028 Mill. RM  
Die Ausgaben haben betragen 6 270 Mill. RM

Die Ausgaben überstiegen also die Einnahmen um 242 Mill. RM

An Kosten bei den übertragbaren Ausgabentiteln sind am Ende des Rechnungsjahres 1933 rund 313 Mill. RM vorhanden gegenüber rund 225 Mill. RM am Ende des Rechnungsjahres 1932. Die Restverpflichtungen haben sich also im Rechnungsjahr 1933 erhöht um 88 Mill. RM

Unter Einbeziehung der Restverpflichtungen bei den übertragbaren Ausgabentiteln schließt die Rechnung mit einem Fehlbetrag ab von 330 Mill. RM

Aus den Vorjahren war am Ende des Rechnungsjahres 1932 ein rechnungsmäßiger Fehlbetrag von 1880 Mill. RM verblieben, von dem im Rechnungsjahre 1933 100 Mill. RM getilgt worden sind. Zusammen mit dem Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1933 war am Ende des Rechnungsjahres 1933 ein Gesamtfehlbetrag von 2 100 Mill. RM vorhanden und zwar hat sich der Gesamtfehlbetrag einerseits erhöht um den Fehlbetrag des Jahres 1933 von 330 Mill. RM, andererseits vermindert um den Betrag der außerordentlichen Schuldentilgung von 100 Mill. RM, woraus sich die Erhöhung des Gesamtfehlbetrages um 230 Mill. RM ergibt.

Die Steuereinnahmen haben unter Berücksichtigung der durch das Gesetz vom 28. März 1934 vorgenommenen Kürzung des Reichsanteils bei der Echeidandshilfe von 40 auf 12 Mill. RM ein Mehraufkommen von rund 4 Mill. RM gebracht. Da ferner die Steuern, an denen die Länder beteiligt sind, sich verhältnismäßig besser entwickelt haben als diejenigen Steuern, die allein dem Reich zufließen, mußten den Ländern anteilmäßig 56 Mill. RM mehr überwiesen werden, als für sie auf der Einnahmeseite des Reichshaushalts veranschlagt war. Insgesamt haben die Länder im Rechnungsjahre 1933 aus dem Steueraufkommen 109 Mill. Reichsmark mehr erhalten, als für sie planmäßig vorgesehen war. Trotz des Weniger des Reiches bei den Steuern schließt die Rechnung für 1933 auf der Einnahmeseite mit

einem Mehr von 100 Mill. RM gegenüber dem Haushaltsantrag ab.

Dieser Verbesserung auf der Einnahmenseite steht auf der Ausgabenseite eine Verschlechterung von 430 Mill. RM und nach Abrechnung der Mehrleistungen an die Länder eine Mehrausgabe von 378 Mill. RM gegenüber. Diese ist in der Hauptsache durch folgende im Haushaltsplan nicht veranschlagte Ausgaben bedingt:

Einführung von Bedarfsdeckungsbeiträgen aufgrund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 62 Mill. RM  
Zuschüsse für die Instandhaltung von Gebäuden und sonstige Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit 151 Mill. RM  
Neuere Kriegslasten 33 Mill. RM  
Rückkauf v. Schuldverschreibungen des Reiches 25 Mill. RM  
Kassenkredite an die Länder zur Behebung von Kassen Schwierigkeiten 105 Mill. RM

Beim außerordentlichen Haushalt war am Schluß des Rechnungsjahres 1932 ein Bestand von 37 Mill. RM verblieben, der zur Deckung der noch offenen Restausgaben in das Jahr 1933 übernommen wurde.

## Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 23. Juni bis 1. Juli 1934.

Im Staatstheater:

Samstag, 23. 6. C 29. Deutsche Bühne Sonderring (Th. Gem.) 2. S.-Or. und 601-700. Komische Oper. Lustspiel v. Schönthaus und Koppel-Greif 20 bis nach 22.30 (3.90).

Sonntag, 24. 6. Nachmittags: Schlußprüfung der Schauspielschule der Badischen Theater-Akademie. Die Schmetterlingsflucht, Komödie von Hermann Sudermann, 15 bis 17.30 (0.30-2.00). Abends: C 29 (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th. Gem.) 801-900. 2. Abendsvorstellung Marie Jany, Fannyhauer, von Wagner, 19-22.30 (5.00).

Montag, 25. 6. Deutsche Bühne Volksring 4. Alle gegen Einen, Einier für Alle. Schauspiel von Friedrich Schiller, 20 bis nach 22.30 (0.60-1.50).

Der vierte Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten. Dienstag, 26. 6. C 29. Deutsche Bühne Sonderring (Th. Gem.) 1101-1200. Zum ersten Mal: Der Kuhreigen, Musikalisches Schauspiel von Wilhelm Kienzl, 20 bis nach 22.30 (4.50).

Mittwoch, 27. 6. A 30 (Mittwochmiete). S. 2, 15. Deutsche Bühne Sonderring (Th. Gem.) 1301-1400. Ajantafesten, Ballett von Tscherrepnin. Zum ersten Mal wiederholt: Josephslegende, Ballett von Richard Strauß, 20-22 (4.50).

Donnerstag, 28. 6. D 29 (Donnerstagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th. Gem.) 901-1000. Zum ersten Mal wiederholt: Salome, von Richard Strauß, 20-21.30 (4.50).

## Bekanntmachung.

Die Reinigung der öffentlichen Gewässer auf hiesiger Gemarkung erfolgt an den nachverzeichneten Tagen:

Ab vom 2. 7. bis 7. 7. 1934 Erlenz u. Petergraben vom 9. 7. bis 14. 7. 1934

Die Uferansitzer werden aufgefordert Zeugnis und sonstige Feldfrüchte soweit zu entfernen, daß der Auswurf abgelagert werden kann. Soweit dies nicht geschieht, hätten sich die Betroffenen jeden etwa entstehenden Schaden selbst zuzuschreiben. Die Schwalmung beim Erlengrabenwehr wird am Samstag, den 30. Juni 1934, abends 6 Uhr, eingeleitet und am Samstag, den 7. Juli 1934, abends 6 Uhr, wieder entfernt. Im übrigen gelten für die Reinigung die üblichen Anordnungen des Kulturbauamts.

Ettlingen, den 19. Juni 1934.  
Der Bürgermeister.

## Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst

für den 4. Sonntag im Monat Juni:

Herz-Jesu-Kirche.

Samstag: nachm. von 3-7 Uhr: Beichtgelegenheit für die Jungfrauen und christenlehrepflichtigen Mädchen; abends 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

Sonntag: 6 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für die Jungfrauen u. christenlehrepflichtigen Mädchen; 8.30 Uhr Predigt und Amt; 10.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 11.30 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Herz-Maria-Bruderschaft mit sakramentalem Segen; 2.30 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht.

Dienstag: 7 Uhr Schülergottesdienst  
Donnerstag: 5-7 Uhr Beichtgelegenheit; abends 8 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache; während und nach derselben ist Beichtgelegenheit.

Freitag: St. Peter und Paul: Gottesdienst wie an Sonntagen.

NB. Während der Woche ist jeden Morgen um 6 und 7 Uhr eine heilige Messe.

St. Martinskirche.

Samstag: Nachmittags von 3-7 Uhr: Beichtgelegenheit für die Jungfrauen und christenlehrepflichtigen Mädchen.  
Sonntag: 9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion.

NB. Während der Woche ist jeden Morgen um 6.45 Uhr eine heilige Messe.

Montag: 6 Uhr gestift. hl. Messe für Anna u. Helene Frank und deren verh. Eltern; 6.45 Uhr 2. Leichenopfer für Karl Hg.

Dienstag: 6 Uhr gestift. hl. Messe zu Ehren des hl. Herzens Jesu; 6.45 Uhr gest. hl. Messe für Bertold Wagner

Mittwoch: 6 Uhr gest. hl. Messe für Friedrich Müller und Sohn Robert; 6.45 Uhr hl. Messe für Eugen Müller und Angehörige.

Donnerstag: 6 Uhr hl. Messe für Stefan Gräser, 6.45 Uhr hl. Messe für Magdalena Schott.

Freitag: Peter und Paul.

Samstag: 6 Uhr hl. Messe für Anna Stetter; 6.45 Uhr hl. Messe für Karl Dillmann; 7 Uhr gest. Seelenamt für Pfarrer Wilhelm Wächter.

## Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. Juni (4. Sonntag nach Trin.).

(Monatskollekte für die Kindergärten.)

9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Luk. 15, 1-10)

10.45 Uhr: Christenlehre und Kindergottesdienst

2.30 Uhr: Bezirksversammlung der Gemeinden im Gemeindehaus

Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus und in Spinnerei.

## Neuapostolische Gemeinde

Ettlingen, Hildastr. 9.

Hauptgottesdienst:

Sonntag, vormittags 9.30 Uhr,

Gottesdienst:

Sonntag nachmittags 3 Uhr.

Donnerstag abend 8 Uhr.

**Vogelsang**  
Ettlingen

- Erdbeereis . . . . 40 Pfg.
- Erdbeerbecher . . 50 Pfg.
- Erdbeerkuchen . . 30 Pfg.
- Erdbeer mit Sahne . 40 Pfg.
- Erdbeer-Bowle 1/4 Ltr 50 Pfg.
- Eiskaffee . . . . 50 Pfg.
- Eis-Meringe m. Sahne 50 Pfg.
- Pflirsich-Melba . . 50 Pfg.
- Ananas Eispackung 50 Pfg.

**Turnverein** 1885

Sonntag, 24. Juni 1934  
vorm. 10 Uhr im häd. Bad  
**Berbeschwimmen**  
der Turner und Turnerinnen  
Eintritt frei!

3 Monate alte  
**Ziege**  
zur Zucht geeignet, zu verkaufen. Zu erfr. im Kurier.

**Bad. Jugendhilfe-Lotterie**  
Ziehung am 30. Juni  
1164 Gewinne zus. Mk.  
**40 000**  
5 Hauptgewinne **2 625**  
5 Hauptgewinne **1 750**  
Weitere Gewinne zusammen Mk. **3 562 5**  
Lospreis 30 Pfg.  
In allen deutschen Lotteriegeschäften erhältlich

**Zufall**  
Von einer leistungsfähigen südd. Möbelfabrik haben wir einen großen Posten  
**Schlafzimmer**  
in Mahagoni und Nußbaum poliert, in Auftrag besonders preiswert zu verkaufen. Musterzimmer sind aufgestellt. Die Zimmer, die für das Ausland bestimmt waren u. infolge Kontingentsperre nicht ausgel. werden können, sind formschön und in guter Ausführung. Unverbindliche Besichtigung erbeten.  
**MOBEL-Gondorf**  
Karlsruhe - Erbprinzenst. 2  
An-ahme von Ehesstandsdarlehen

**Union-Lichtspiele Ettlingen**  
Wochentags 8.45 Uhr - Sonntags 4.30, 6.30, 8.45 Uhr  
Von Samstag, 23. Juni bis einschl. Mittwoch, 27. Juni  
**Joseph Schmidt** der berühmte Tenor singt.  
**Ein Lied geht um die Welt**  
... ein Lied das Euch gefällt  
mit: Charlotte Andor, Victor de Kowa, Fr. Kampers.  
Auserwähltes Beiprogramm und Tonwochenschau.  
Sonntag 4.30 Uhr: Jugendvorstellung.

**Versicherungen**  
aller Art, wie Lebens-, Unfall-, Betriebs-, Haftpflicht-, Feuer-, Kasko-Versicherungen usw.  
Auskunft und gewissenhafte Beratung  
**Karl Obert, Ettlingen, Vordersteig 12a**

**Große Freude**  
machen Sie mit einem Geschenk  
in Briefbogen für Schreibmaschine und Handschrift, Korrespondenz-Karten, Postkarten u. Briefhüllen mit Aufdruck.  
Die Geschenke, für den Bedarf eines gebildeten Menschen sollten darum die größte Beachtung finden.  
Besichtigen Sie bitte unsere Muster.

## Buch- u. Steindruckerei R. Barth

**Werte Hausfrau!**  
Haben Sie auch schon Ihren **Waschkessel** neu verzinnen lassen?  
Neue Kesselanlagen schon von **Mk. 40.-** an mit Kupferkessel. Einzige Verzinnerie in Ettlingen.  
Spezialgeschäft für Waschkessel  
**Fr. Bandel**  
Kupferschmelzmeister, Lauerpass 41

**Möbel-Käufer!**  
Haben Sie Interesse für schöne  
**Schlafzimmer**  
**Küchen**  
zu ganz niedrigen Preisen so besichtigen Sie mein Lager!  
Ganz besonders preiswert schönes  
**Speisezimmer**  
mit 160 cm breitem Büfett, **Eiche mit Nußbaum** poliert mit passendem Tisch u. 4 schönen Polsterstühlen für nur **175.- Mk.**  
**Möbel-Hess**  
Karlsruhe  
Friedrichspl. 7 (Nähe Lammstr.)

**Breit-Dreschmaschinen**  
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **Fritz Barth**, Maschinenfabrik, **Schopfloch 12** bei Freudenstadt i. Schw.  
Verlangen Sie Prospekt!  
Maschine kann in Ettlingen besichtigt werden.

Schöne große **3-Zimmerwohnung** mit Bad und Mansarde, in autem Hause von Beamtenpaar, per 1. Oktober, evtl. früher zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 236 an den Kurier.

**Die braune Lieselotte**  
von Anton Schwalb  
ist nun auch in Ganzleinenausführung zum Preise von . . . . . Mark **3.-** erschienen.  
Geben Sie deshalb bitte Ihre Bestellung auf.  
Die broschirierte Ausgabe kostet **75 Pfg.**  
Zu beziehen durch den **Mittelbadischen Kurier**